

Die Aufhebung der Reichszuschüsse zur Verbülligung des Brotgetreides

Die an sich schon bestehende schwierige wirtschaftliche Lage des Volkes noch weiter verschärft. Der wirtschaftspolitische Ausdruck des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat daher sich doppelseitig gemacht, der Reichsregierung folgende Entschließung unterbreiten:

Der Beschluss des Reichsausschusses auf Herabsetzung der vom Reiche zur Verbülligung des Brotgetreides aufgewendeten Zuschüsse ist durch die Forderungen der Vertreter der Entente veranlaßt worden. Er beruht den Preis für das Umlagegetreide nicht; an diesem ist nichts geändert worden. Auch bei Erhöhung des Brotpreises um fünfzig Prozent sind zur Aufrechterhaltung der Brotgetreidewirtschaft im laufenden Erntejahr noch 10,6 Milliarden Mark für die Zuschüsse aus Reichsmitteln vorgesehen, um eine noch stärkere Erhöhung des Brotpreises zu verhindern. Unter Berücksichtigung der Zwangslage, in der sich die Regierung befindet, erscheint der Beschluß des Reichswirtschaftsrates erklärlich. Der Ausdruck fordert indessen die Regierung auf, ehrlich zu wirken, daß Maßnahmen ergriffen werden, durch die die Lohn-, Gehalts-, Rentenempfänger und erwerbsfähigen Kleinrentner in den Stand gesetzt werden, die Folgen der Brotpreiserhöhung in ihrer vollen Auswirkung zu ertragen. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie für die Überbrückungszeit von der alten zur neuen Ernte ausreichende Getreidereserven beschafft, damit nicht zum hohen Brotpreis auch noch eine Brotknappheit hinzutritt."

Frankreich beschlagnahmt deutsches Kircheneigentum

Paris, 17. Februar. (Eigene Meldung.) Laut Artikel 438 des Verfaßter Vertrages soll das Eigentum von Missionen und Missiongesellschaften im ehemals feindlichen Ausland weiter für Missionszwecke verwendet werden. Eine Entscheidung der französischen Regierung bestätigt nun, daß das Eigentum der deutschen Kirchengemeinden in Frankreich mit Ausnahme der liturgischen Gegenstände als konfisziert gilt, desgleichen das Eigentum der katholischen Verbände. Die Entscheidung glaubt sich darauf stützen, daß der Artikel 438 des Verfaßter Vertrages lediglich von religiösen christlichen Missionen spricht.

Schweres Erdbeben

WBW. Washington, 17. Februar. Das George Town Observatory meldet ein sehr schweres fast eine Stunde dauerndes Erdbeben etwa 2000 Meilen südlich von Washington.

Deutschland

Erhöhung der Gütertarife. Die Ausgaben der Reichsbahn haben sich in letzter Zeit deutlich erhöht. Am Arbeiter werden erhöhte Stundenlöhne und besondere Überlebenszuschüsse gezahlt. Der Steuerungszuschlag der Beamten ist seit dem 1. Januar dieses Jahres um Mark 2000 erhöht worden, die Bezahlungszuschlag hat eine Erhöhung um 50 Prozent erfahren. Die Belastung der Reichsbahn durch diese Beiträge beläuft sich auf rund 7 Milliarden. Da erfahrungsgemäß mit der Erhöhung der Beiträge auch eine Steigerung der Materialpreise eintritt, ist mit einer Ausgabensteigerung von insgesamt 5 Milliarden zu rechnen. Die Bewilligung von Überlebenszuschlägen für Beamte steht noch bevor. Die Reichsbahn erhöht zur Ausgleichung dieser Mehrausgaben die Güter-, Bier-, Expressguttarife zum 1. März dieses Jahres wiederum um 20 Prozent. Die Privatbahnen sind ermächtigt worden, sich der neuen Tariferhöhung anzuschließen. Die Arbeiten der Reichsbahn, die auf eine Baulandung des Haushalts auch durch Verkürzung der Ausgaben hinauslaufen, sind im vollen Gange. Im Haushalt für 1923 sind beispielsweise bereits über 50 000 Kopfe weniger vorgesehen, als zur Zeit vorhanden sind. Auch Erprobungen an Material sind schon für die nächste Zeit vorbereitet.

Streik in Frankfurt a. M. Der Schiedsspruch in der Frankfurter Metallindustrie und den handwerklichen Betrieben wurde von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgelehnt. Es steht somit ein Streik in der gesamten Metallindustrie bevor.

Ausland

Karls jährliche Unterstützung. Petit Parcien meldet: Karl von Habsburg soll eine jährliche Unterstützung von 600 000 Goldfranken erhalten. Es be-

hören jedoch Schwierigkeiten, die Zustimmung bei kleinen Entente zur Aufbringung dieser Kosten zu erlangen. Der Unterentschluß der Botschafterkonferenz beschäftigt sich nunmehr mit der Begehung dieser Angelegenheit.

In Mexiko soll Revolution sein. Hugo meldet aus New York: Es soll auf den Bericht hin, wonach der Ausbruch der Revolution in Mexiko bevorstehe und ein Angriff auf die Stadt Juarez geplant sei, die amerikanische Regierung 5000 Mann nach Fort Bliss in Texas entsandt habe.

Englands ägyptische Frage. Die "Times" berichtet, daß in der ägyptischen Frage erzielte Lösung für Lord Allenby befriedigend sei. Es werde daher angenommen, daß Allenby mit befriedigenden Vorschlägen nach Ägypten zurückkehren werde.

Aufland will teilhaben an den Reparationen?

Die D. A. Z. berichtet eine Meldung aus Moskau, daß in dem sowjet-amerikanischen Presse-Organ eine Meinung veröffentlicht wurde, die sich gegen den grundlegenden Beschluß Auflands auf die Reparationsforderungen an Deutschland weinet. Die D. A. Z. meint, die Darlegung im amtlichen Organ der russischen Räte-Regierung macht es immer wahrscheinlicher, daß die Meldung über den Inhalt eines soeben abgeschlossenen französisch-russischen Vertrages im wesentlichen den Tatsachen entspreche.

Uruhren in Guatemala. Nach einer Sabotierung aus Mexiko brachen in Guatemala erneute Uruhren aus infolge des Angriffs der Unionisten.

Englands Schulden. Seitens des Vertreters des Schakams wurden im Unterhause die Gesamtsummen der Alliierten an England auf 1703 Millionen 336,302 Pfund Sterling beziffert.

Die irischen Unruhen. Im Unterhause leiste Churchill mit daß Collings die Freilassung von 15 gefangenen Ulsterleuten erreichte und hoffte, daß weitere Freilassungen im Laufe des Tages erfolgen würden. Churchill fügte hinzu, daß Collings auf seinem Rat beschlossen habe, besondere Zuschüsse einzusezen, die sich an die Grenze von Ulster begeben sollen, um die Lage zu prüfen und wenn möglich, die Bevölkerung zu beruhigen. Mit Rücksicht auf die durch den einstweiligen Zustand in Irland hervorgegangenen Schwierigkeiten beabsichtigt die Regierung, bereits heute Gesetzentwürfe über die Übergabe einer Besitzesmacht an die einstweilige irische Regierung im Hause vorzulegen.

In Belfast fanden am Mittwoch erneut erbitterte Kämpfe statt. Eine große Anzahl von Personen wurden getötet und ein Ziviler verletzt.

Aus Dublin wird gemeldet, daß die Räumung Irlands durch britische Truppen am Mittwoch wieder begonnen habe.

Beratung des französischen Militärdienstgesetzes. Nach dem Devoir soll am Montag der Senat zusammenentreten, um über die Änderungen des der französischen Kammer vorliegenden Militärdienstgesetzes zu beraten.

Neues aus aller Welt

(Todesurteil.) Das Münchener Volksgericht verurteilte den Tagelöhner Politska wegen Verbrechen des Mordes und Raubes zum Tode, und den Aufseher Mathias Meier wegen Beihilfe zu 15 Jahren Zuchthaus. Beide Verurteilten stammten aus der Tscheggostadt. Der Mord wurde an dem 17-jährigen Bäcker Kohlmeier verübt, um sich dessen Ausweispräpüre zu bemächtigen.

(Wölfe in Ungarn.) Wie der "Petőfi Lózsa" meldet, drang dieser Tag in der Gegend von Kecskemét ein Rudel Wölfe bis zur Eisenbahnstation Halásztelep vor. Das Eisenbahnpersonal erlegte fünf Wölfe, die übrigen verschwanden.

(Großeuer.) Ein Großfeuer entstand Mittwoch vormittag in dem Holzschuppen der Firma Gebr. Kiefer in Duisburg. Holzschuppen und Holzwerkstätte sind vollständig, das Maschinenhaus ist zum Teil niedergebrannt. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Der Schaden soll in die Millionen gehen.

(100 000 Mark Geldstrafe wegen Bischmuggels.) Das Würzburger Gericht in Cleve verurteilte, einem Privat-Telegrafen folge, die Landwirte Theodor Kuhnen und Johann Heiliger aus Kieken zu je 100 000 Mark Geldstrafe und einem Jahr Zins. Inthalb Jahren Gefängnis wegen Bischmuggels. Zwei weitere Mitangeklagte erhielten gleichfalls hohe Geld- und Gefängnisstrafen.

(Hungersnot auf Sylt.) Die Insel Sylt ist seit längerer Zeit durch Eis von jeder Verbindung mit dem Festlande vollkommen abgeschnitten. Der Verkehr geht zu Fuß oder im Schlitten über das versteife Wattmeer. Einmal in der Woche führt noch ein Dampfer von Kuxhaven über Helgoland.

Angabe der umfangreichen Quellen enthält, ist es ein wichtiger biographischer und kulturhistorischer Beitrag zur Theatergeschichte geworden.

Der türkischen Anekdoten mögen als Probestücke folgen: "Prinz Karl von Preußen (1801-1883) besuchte ebenso wie sein Vater, der König, das Königstädtische Theater oft und mit Vergnügen und war dem Direktor Gert gleichfalls verschwommen. Dieser pflegte, wenn könstliche Personen sich für eine Vorstellung angezeigt hatten, an der Tür zu warten, um die hohen Gäste bei der Ankunft am Bogen zu begrüßen.

Eines Abends nun, gerade als Prinz Karl vorjahr und Gert von empfing, rief ein nichtsahniger Strafzuhörer, der vorstellig: "Schafstöpft! Königliche Sobekt, er hat mir gemeint", sagte Gert. "Das will ich auch hören", lachte der Prinz.

Man gibt im Hamburger Stadttheater "Rheingold". Die bekannte Opernsängerin Frau Ottile Metzger singt die Erda mit heiligem Feuer gärtelt sie auf der Bühne; plötzlich an vassaler Stelle. Mitten aus der Kulisse eine Stimme, die dem Bärtigen Max Lobkowitsch der Kollegin zu: "Sag mal, Ottile, ist Du lieber harte oder weiche Eier?" — "Weiche, Botan, weiche!" — Kommt die Sängerin, dem Stichwort und der Kolle gehorrend, in ihr nächstes Augenblick heraus.

Als der Komiker Trist Berlin verließ, soll er sich von seinem bisherigen Direktor mit folgendem liebenswürdigen Brief verabschiedet haben: "Sie sind Ritter des roten Adlerordens dritter Klasse, Befürer eines Theaters zweiter Klasse und ein Rundtrieb erster Klasse."

Was die Leidenschaft des Buches dem Leser besonders überzeugt macht, ist der längstverwachte Anfang einer alten alten deutschen Zeit, der den bunten Anekdoten entströmt. Die Erinnerung an eine Zeit, da Serenissimus umgeben von einer Illustrierten, lässenden und schmarrenden Hofgesellschaft, in der Hoflage beim Schauspiel zu gähnen oder zu schmälen, bei der Poche zu tröhnen gerührte. Da der Theaterdirektor seine Mitglieder nur mit "du", die Mitglieder ihren Direktor nur mit "Papa" oder "Vaterchen" anredeten, — da eine Muttergasse von 100 Tälern eine Wortschäfe war, — da selbst die Künstler und Künstlerinnen einen wahren Aufzugsbaum herauszubringen wußten, in ihre Häuser und auf die Bühne festglänzende Schinken und Blätter. Dafür ist — wenn es

auch Sylt, doch kann auch diese Verbindung kaum mehr aufrechterhalten werden. Der Dampfer bringt nur die Post. Die Bewohner von Sylt sind in allergrößter Not, da die Lebensmittel zu Ende gegangen sind und die meisten Familien keine Ernährungsvorräte haben. Infektionen sind allenthalben gegebenen sind und die meisten Familien keine Ernährungsvorräte haben. Die Schließung der öffentlichen Gebäude steht bevor. In vielen Familien leben die Kinder den ganzen Tag im Bett, um nicht zu erfrieren. Die Haustiere müssen wegen Holz- und Kohlemangels das Rad an einstellen. Sie ist Sylt in Bedrängnis gewesen. Es fehlt an Brot, Fleisch und Fischen. Man geht den 12 Kilometer langen Weg bis zur Küste, um das Notwendigste zu holen. Der Versuch, Sylt mit Eisbrechern zu erreichen, ist aufgegeben worden. Vor der Landungsbrücke liegt ein hohes Eisplateau. Wenn schwerten beide man unter der Kohlemot. Wenn nicht auf irgendeine Weise endlich Kohlen herangeschafft werden, dann ist eine Katastrophe zu befürchten.

(Eine lustige Geschichte) ist von der jungen Weißerstädterin "Aufführung am Landestheater in Coburg zu berichten. Ein sangvoller Wäldler, der zum erstenmal den Kuburgae Würsteltempel besuchte, interessierte sich sehr für den "Weißerstädter von Nürnberg", um Vergleich mit den überwältigenden Wäldlern antreffen zu können. Er hörte andächtig zu und war auch hochbefriedigt, denn er hörte nach der Vorstellung mit seinem Nachbar folgendes Geflügel an: "Hörst du, ich bin zum erstenmal im Eisen Theater, die Nürnberger singe über sehr schön. A Massa Leut! Wo dann den die einquartiert? Wahrscheinlich doch in Bürauquartier, denn in den Hotels kann es doch kän'n Blaß!"

hätte es für fraglich, ob die Bewohner von Sylt bei den heutigen Preisen Augen finden werden, wurde bei ruhigem Gesicht teure bezahlt. Auch wie sämtliche andere Futtermittel wurden zum Teil bezahlt.

Berliner Kurie.

| | 17 2 | 16 2 | 17 2 |
|--------------------|--------|--------|--------------------|
| Schauanwärter | 434 | 436 | Dr. Strehl, Ziem. |
| Canadas | — | — | Hann. Niederr. |
| Trat-Sielarich | — | — | Dr. Dröder |
| Druck-Dampf | — | — | Harzauer Berdau |
| Deutsch-Universal | 583 | 550 | Heiner Cien. |
| Großanbau am Rath. | 490 | 474 | Heide Kuhle |
| Hannover-Schäfer | 925 | 920 | Gärtner Gart. |
| Hann.-Dampf | 479 | 473 | Magde. C. in Stadt |
| Werd. Bland | 378 | 383,73 | Wackerleben |
| Schles.-Dampf | 649 | — | Industriebau W. G. |
| Werd. Bland | 560 | 454 | Gärtner Wieders. |
| Tom. u. Velod. | 312 | — | Heil. Berbers. |
| Darmst. Baul. | 326 | 327 | Gärtner Römer |
| Deutsche Bau | 577 | 545 | Gronau. Metall |
| Distomo-Com. | 452 | 431 | Gähweier & Co |
| Dresden. Baul. | 358 | 383 | Gaußhauer |
| Stadt. Bland | 312 | 311 | Gaußhauer |
| National-Hand. | 335 | 333 | Gaußhauer |
| Ucker. Trab. | 82,875 | 80,50 | Gaußhauer |
| Kreisbau | 200 | 198 | Gaußhauer |
| Württem. Orent. | 135 | 110,2 | Gaußhauer |
| Wien. Antik. | 760 | 645 | Gärtner Hilt. |
| Büttel | 710 | 710 | Gärtner Hilt. |
| U. C. G. | 850 | 816 | Gärtner Hilt. |
| Hann.-Südost | 1725 | 1730 | Gärtner Hilt. |
| Urbaldes | 1725 | 1730 | Gärtner Hilt. |
| Augs.-Jahrh. | — | 1191 | Gärtner Hilt. |
| Badische Stoff. | 741 | 670 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Baron. Walz | 1600 | 826 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Bergbau-Gieß. | 220 | 208 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Heil. Cier. | 736 | 739 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Berl. Mischw. | 1147 | 1110 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Blaa. Nürnberg | 685 | 660 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Bismarckstr. | 273 | 1175 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Bodensee. Gieß. | 1440 | 1440 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Bresl. Schrift | 1468 | 1070 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Breis. Carlsb. | 920 | 900 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Büche | 620 | 601 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Chem. Griesheim | 890 | 845 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Chem. Witten | 849 | 800 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Chem. Über. | 1573 | 1676 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Concordia. Brab. | — | — | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Courtaul. Baul. | 2520 | 2550 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Deutsch. Blöter. | 602 | 600 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Diezgau. Berg. | 1120 | 1160 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Diezgau. Elekt. | 1080 | 1079 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Diezgau. Appa. | 2000 | 1950 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Diezgau. Erde | 1575 | 1630 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Dr. Waffens. Mar. | 1473 | 1353 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Deutsche Welle | 1036 | 1080 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Deut. Charkow | 974 | 951 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Donauwörth. | 1700 | 1480 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Dötropwörte | 713 | 715 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Eisbahn. Siegl. | — | — | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Eisener. Kraß. | 1306 | 1300 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Eisener. Fabr. | 749 | 646 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Eisen. Spinn. | 940 | 646 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Eisener. Dampf. | 920 | 900 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Eisener. Kran. | 1250 | 1205 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Eisener. Schm. | 260 | 289 | Gärtner Hilt.-Dro. |
| Eisener | | | |

Lebensziel

O, lasse die Zeiten entseilen,
Sorge und schaße du!
Du wandest noch viele Meilen,
Bevor du eingehst zur Ruh.

Zum Leben die eines erwähle:
Stets halte die rein dein Herz;
Bewahre die Reinheit des Seels
Und treise mit Gott als Schatz.

T. Hauck

Die Großstadt

Die sie ein junger Arbeiter gesieht.
(Nachdruck verboten.)

Wenn ich abends einmal allein länger in meiner Fabrik gearbeitet habe, und mit einer einzigen 50-kerzige durch den langen düsteren Saal schimmt, daß die Maschinen wie Geisterstier stehen, dann läßt ich mir vorliebe einmal aus einem nach Norden gerichteten Fenster über den dort liegenden, dämmerigen Stadtteil und lausche auf die an mir herauftauchenden Ideen.

Sieht: Signalmasse, Bögen und Brücken. Von dort schaut das mannschöpfe: Kosten und Stampfen der Eisenbahnlinie; aus der Ferne: Dröhnen und Bothen — der Atem der Großindustrie. Schleierwände blitzen, die Nerven dieses Gebietes aus Eisen, Rohr und Menschenleib. Gelärm steht die Konuren der Schornsteine und Förderkrane am Nachthimmel; glühender Rauch wölbt darüber hin und pechschwarz liegen die Hasen. Eine eigenartige Stimmung überkommt mich immer. Die Lust äußert leise vom Beben ungeheuer, durch Menschengeist gebauter Naturkräfte. Alles ringsum, Mensch und Natur, scheint in den Raum einer urgewaltigen Idee gedrungen zu sein. Ob diese Idee wohl aufwärts wuchert wie draußen ihre sichhaben Berge?

Vor einem geistigen Auge steigen andere Bilder empor, Bilder vergangener Zeiten, Bilder aus den Schicksalsstunden der Weltgeschichte, und immer sie ich daselbe Ringen, derselben Ideen, den uraichen Kampf des Gutes gegen die Materie. Der Kampf ist derselbe, nur die Formen haben sich geändert.

Aus weiter, weiter Ferne hole ich meine Blicke und meine Gedanken zurück zu den Bildern dicht unter meinem Fenster, zum Industrie- und Armentierteil der Großstadt. Schwarzgelbete Männer mit bleichen Gesichtern, Landstreicherhufen, Pennbänder, halb melancholisch, halb lebenslustig, vom brausenden Strom des Lebens angezogen und wieder abgestoßen, deren ganze Lebenswelt ist: „Gente rot, morgen tot“. Dann elende Hütten und nüchtern Bohnstöcke, in denen die Ausgezehrten der Gesellschaft und die Wirtschaftssklaven des 20. Jahrhunderts hausen. Das Licht der Lüchten fällt auf verkommen, ausgemergelte Gesichter und auf stumfumig gleichgültige Züge. Ein erschöpfter Krieger die einen, ein verhalten drohenden Beobachter die anderen.

Berlumpte Kinder spielen im Schmutz der Schreinern; in ihren Augen der traurige, altzug wissende Blick. Früh verfassene, stets fröhliche Beibeiin huschen müde über die Straßen. Dann Vorstelle und Dostelle, elegante Halbweltdamen, die mit erlauchter Geste ihre Kleider zusammenrassen

vor elenden, verbrauchten Händedirnen. Eigentümlich, bis wieweit die „soziale Befreiung“ doch vorbringt. Dann unheimliche, echte Verbrechertypen, Gefranckte des Lebens, ließ verbitterte „Proleten“.

Eine Fülle von Gesichtern und Schicksalen schaut mein Auge. Materielle Not und eine noch viel tiefer, unübersehbare, seelisch-entzückte Not. Ich kann den Bild nicht wenden von dieser Rechtsseite unserer vielgepreisten Kultur. Hochofenrauch steht am Himmel, wie eine schwarze Riesenfaust scheint er zu sein. Ist er ein Sinnbild des ohnmächtigen Sohnes der „Proletarier“, deren Gesang zu mir herüberschallt: „Uns hilft kein höheres Wesen, kein Fürst und sein Tribun, aus dem Glend uns erlösen, können nur wir selber tun“, oder singt nicht vielleicht aus dem etwas zagend-zweifelnden Gesang die langsam dämmrige Abnung eines furchtbaren Verlogenheits und eines dumpf gefühlten Verlustes, der so untagbar trostlos stimmt? Deut ahnen wohl manche, daß sie wohl jenes Geschäftschristentum treffen wollten, daß unter der Macht der äußeren Gesetzeskreise so schamlos schacherte, daß sie über gleichzeitig die edelsten Güter zerschlugen und die einzige Brücke abbrennen, die in eine lichtere Zukunft führt. Verzweifelnd tappt man im Dunkeln der Ausklärung, herum, denn man fühlt, daß man unterscheidungslos ein Dicht ausgestampft hat, daß bordem so hell ins Datein geleuchtet, daß man jenem geflüchtet, der einen Frieden geben kann, den Welt und Wissenschaft nicht zu geben vermögen. Aber wer hilft den Suchenden, den Verdrütteten? Draußen töbt der Kampf ums Dasein, schreien einher Not und Last, reichen sich die Hand Unglück und Sünde, Verzüglichkeit und Verlummenheit den alten Ideen noch nicht ihren Wert für die Erneuerung der Welt offen zeigen und noch nicht die seelen- und lieblose Atmosphäre der Ausklärung fröstend zwischen steinerne Bassen liegen. Wo die ewigen Sittengebräuche noch fast wie zur Zeit der Bünde in der wirtschaftlichen Betätigung gelten, und Kreuze und Heiligenfiguren an den Fassaden und in den Kirchen beweisen, daß die metaphysischen Ziele nicht vergessen werden über dem Erwerb, wo Seele und Gemüt noch nicht verroht sind im Kampf ums Dasein und sich Elsterne und Schamlosigkeit noch nicht getrauen, offen den weinmüden Wanderer zu begleiten, der aus dem Sumpfbeden der Großstadt kommt.

Ob die Führer und Verführer der „Massen“, die selbstbewußt-freißig ein neues Zeitalter herausbringen wollten ohne die Geseze und ohne die Hilfe des Erwachsenen, nicht zuweilen ein Grauen befallen? Ob wohl einer von ihnen erkennt, daß man das Paradies hat bauen wollen mit jenem Grundstoff, der immer wieder in der Weltgeschichte Völker und Staaten und ihr Glück geprägt hat?

Nie, so scheint mir, ist ein gigantischer Versuch gemacht worden, die Feindschaft gegen Christus aus einer so ungeheuer breiten Grundlage zu organisieren, wie heute im Zeitalter der sozialen Umwälzung. Nie ist ein so dröhnedes „Ich will nicht dienen“ über die Erde gerufen, und stumm fragt man sich, ob nicht das „Wer ist wie Gott“ die Form annehmen muß vom Untergang des Abendlandes. Nie zwar trug Spenglerscher Naturgeiste, wohl aber auf Grund jenes unerträlichen Gesetzes, daß auf jedes „Schlova, dir stand ich auf ewig Hohn“, das „Mene, Tetel, Phares“ folgen muß.

Vieles hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Gar verführerisch lodeende Klänge sind es, die allabendlich, aus der Dämmerung zu mit hinanfliegenden, Melodien, die das Laster komponiert. „Wer ist heut nach mein Sakat? Wer durchstölt die Nacht mit mir?“ „Als unser Herrgott schuf die Mägdelein, mußt er wohl nicht ganz bei Trost sein.“ — So wird der Name Gottes in der frivolen Weise missbraucht, um den reinsten Geist in Beziehung zu setzen zu der niedrigsten Sturheit.

Oder: „Der himmlische Wirt, der alle amüsiert.“

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Gar verführerisch lodeende Klänge sind es, die allabendlich, aus der Dämmerung zu mit hinanfliegenden, Melodien, die das Laster komponiert. „Wer ist heut nach mein Sakat? Wer durchstölt die Nacht mit mir?“ „Als unser Herrgott schuf die Mägdelein, mußt er wohl nicht ganz bei Trost sein.“ — So wird der Name Gottes in der frivolen Weise missbraucht, um den reinsten Geist in Beziehung zu setzen zu der niedrigsten Sturheit.

Oder: „Der himmlische Wirt, der alle amüsiert.“

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Gar verführerisch lodeende Klänge sind es, die allabendlich, aus der Dämmerung zu mit hinanfliegenden, Melodien, die das Laster komponiert. „Wer ist heut nach mein Sakat? Wer durchstölt die Nacht mit mir?“ „Als unser Herrgott schuf die Mägdelein, mußt er wohl nicht ganz bei Trost sein.“ — So wird der Name Gottes in der frivolen Weise missbraucht, um den reinsten Geist in Beziehung zu setzen zu der niedrigsten Sturheit.

Oder: „Der himmlische Wirt, der alle amüsiert.“

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit, sein Geist und seine Ordnung die naturnotwendige Grundlage alles Lebens und alles Gelebens ist. Ob unsere Zeit wohl eine Ausnahme macht von diesem urethlichen Gesetz, wenn die Entwicklung in ihren bisherigen Bahnungen weiter geht?

Was hat Gott bisher ja verziehen, sogar den Verfall von den Geboten und den schlimmern von seiner Kirche, aber auf den hohnbösen, hochmütig-schläfrigen von Gott selbst folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit die Vernichtung, da ja der Ewigkeit,

Gleiwick.

Stadttheater Gleiwitz

Telefon 652. Direktion: Margot Heide. Telefon 652.
und Walter Maudorf.

Sonntags, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr

Der neueste Operettenschlager

Gastspiel Grete Conde

Die spanische Nachtigall

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Sonntag, den 19. Februar, vorm. 11 Uhr

1. Gastspiel d. Oberschl. Volksspiele

Morgenaufführung:

1. Das Spiel vom Sündenfall. 2. Kain und Abel.

Montag, den 19. Februar, nachm. 3 Uhr:

Summikens Malz

Der neueste Operettenschlager

Gastspiel Grete Conde

Die spanische Nachtigall.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Sonntag, den 19. Februar, abends 6 Uhr

Der allgemeine Wunsch! Nochmaliges Galspiel des weltberühmten großbritannischen

Balalaika - Orchester (25 Künstler)

Familien-Nachrichten

Heute nacht verschied nach langerem Leiden unser lieber Großvater, Vater, Onkel und Bruder, der Privatier (2868)

Johannes Weihrauch

im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigen tiebetrübt an

Gleiwick, den 16. Februar 1922

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Coselerstraße aus statt.

Am Mittwoch, den 15. d. Mts., starb nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, unsere innig geliebte, gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die Jungfrau (2873)

Florentine Goletz

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu danken

Schönwald, den 17. Februar 1922

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johann Goletz und Frau

und Geschwister.

Beerdigung Sonntag, den 19. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Oberdorf, aus.

Am 14. d. Mts. starb unser Belegschaftsmitglied, Frau (2848)

Karoline Foit

geb. Gartecz

im Alter von 35 Jahren.

Betriebsrat der Preußischen Hütte, Gleiwick.

Beerdigung findet Sonntag, den 19. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Ellguth-Zabize, Hedwigstraße, aus statt.

Bei Sterbefällen

empfiehlt mein reichhaltiges Lager in

Holz- u. Metallsärgen.

Eigene vornehme Leichenwagen.

Erstklassige Aufbahrung und Dekoration.

Bruno Kaluza, Beerdigungs-Anstalt,

Telefon 1358. Gleiwick, Nikolaiestr. 11. Telefon 1358.

Städtische Handelschule zu Gleiwick.

Die Aufnahmeprüfung für die neuen Kurse findet am 3. April, nachm. 2 Uhr in der Mittelschule statt. Mündliche und schriftliche Anmeldungen nimmt der Leiter der Schule, Lehrer Pohl in Gleiwick, Oberholzstraße 31, entgegen.

Das letzte Schulzeugnis ist bei der Anmeldung oder Aufnahmeprüfung vorzulegen.

Gleiwick, den 18. Februar 1922. (2838)

Der Magistrat.

Nähgarne, Zwirne aus alten Beständen ca. 100 = Sollrollen 40/21.20 Mt. Al. K. rein Leinen- und Mischgewebe 2 Mt. gr. Rolle Leinen-Gewebe 26 Mt. prima Obergarne 28 Mt. Untergarn 18 Mt. 1000 = Rolle. Sternchen 20 = 100 Stück im Karton 50 und 80 Mt. Überlange Garnet Artikel verlange man Preisliste. (2758)

Kraut, Elberfeld, Herzenstraße Nr. 42.

Stadttheater Gleiwick

Sonntag, d. 19. Februar, abends 6 Uhr
Auf allgemeinen Wunsch! (2881)

NOCHMALIGES KONZERT DES

Balalaika-Orchesters

Neues auserwähltes Programm!

Spiel- u. Sportabteilung des Wartburg-Vereins Gleiwick.

12866

Sonntag, den 19. Februar, vorm. 11 Uhr

1. Gastspiel d. Oberschl. Volksspiele

Morgenaufführung:

1. Das Spiel vom Sündenfall. 2. Kain und Abel.

Montag, den 19. Februar, nachm. 3 Uhr:

Summikens Malz

Der neueste Operettenschlager

Gastspiel Grete Conde

Die spanische Nachtigall.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Sonntag, den 19. Februar, abends 6 Uhr

Der allgemeine Wunsch! Nochmaliges Galspiel des weltberühmten großbritannischen

Balalaika - Orchester (25 Künstler)

Faschings-Ball

Beginn 3 Uhr. Kasseneröffnung um 2 Uhr.

Gelehrte und Freunde unseres Wartburg-

Vereins können durch unsere Vereinsbrüder einge-

DER VORSTAND.

Restaurant Hohenzollern

Gleiwick, Coselerstraße 2. (2212)

Sonntag, den 19. Februar 1922:

Großes Tanzfränzchen.

Fröhliche Musik. Anfang nachm. 3 Uhr

Es lädt ergebenst ein. Franz Cierlitsa.

Heut Sonnabend, 18. Februar

Großes

Schwein-Schlacht

9 Uhr morgens Wellfleisch

abends Wurstabendbrot.

Es lädt freundlichst ein. (2858)

Franz Czerwinski, Gleiwick

föh. Kronenbrauerei, Tarnowitzerstr. 10.

Gasthaus (3887)

ZUM GOLDENEN ANKER

Gleiwick.

Jeden Sonntagabend

EISBEIN-ESSEN

P. Beldzik, Zabrerstr. 17.

Natur-Haar-Zöpfe

mit u. ohne Kordel, in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Haarnetze

einfach u. doppelt, sow. sämtl.

Toiletteartikel

kaufen Sie am günstigsten bei:

Boßmann

Parfümerie- und Frisourgeschäft,

Gleiwick, Wilhelmstr. 51, neben Kodron.

Ankauf von ausgemäntem Frauenhaar zu Höchstpreisen. Auffertigung sämtlicher Haararbeiten. (2171)

Parteibüro

der

Kath. Volkspartei (Zentrum)

Gleiwick, Wilhelmstr. 34.

Sprechstunden

am Mittwoch u. Sonnabend 4 bis 6 Uhr

nachmittags.

30 000 Meter Hemdenstoff

im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Preis pro Meter 25 Pfennig. Muster stehen bei Einführung des Rückortes zu Diensten. Lieferung erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages. (1856)

E. A. Mauresberger, Bautzen, Wend-Graben 3.

Kaufe laufend: Roggen und Weizen

zu höchsten Tagespreisen

Suchan, Schlossmühle Makoschau.



Schützengilde Gleiwick

Es starb unser Ehren-

mitglied und lieber

Kamerad, der frühere

Bädermeister

Oskar Kynast

in Weinböhla.

Das Andenken dieses

braven Kameraden

werden wir stets hoch

in Ehren halten. (2852)

Im Stadtbau Gleiwick, schrägüber dem Fleischmarkt.

Der beliebte Geschäftsstrassenzug, bau ich

Geschäfts-, Büro- und Wohnhäuser

Läden im Erdgeschoss und 1. Stockwerk

Büro- und Lager-Räume in den Obergeschossen

verfügbar ab 1. 10. 22. ohne Genehmigung des Wohnungs-Min.

Jährliche Laden- und Büro-Miete 25,- bis 50000,- Mark, je nach

der erforderlichen Raumgröße.

Eigene Wünsche können noch berücksichtigt werden. (2767)

Interessenten wollen sich wenden an

Robert Josefek, Maurer- u. Zimmermeister

Gleiwick, Büro: Fabrikstraße 6, Telefon 521.

1. Stockwerk

2. Stockwerk

3. Stockwerk

4. Stockwerk

5. Stockwerk

6. Stockwerk

7. Stockwerk

8. Stockwerk

9. Stockwerk

10. Stockwerk

11. Stockwerk

12. Stockwerk

13. Stockwerk

14. Stockwerk

15. Stockwerk

16. Stockwerk

17. Stockwerk

18. Stockwerk

19. Stockwerk</p

Kein polnisches Liquidationsrecht

Rechtsgutachten

über die Frage, ob dem polnischen Staate in den Polen zuerkannten Gebietsteilen Oberschlesiens das im Art. 297 der Vertrages von Versailles vorgesehene Recht auf Liquidation deutschen Eigentums zusteht

Von holländischem Staatsrat Professor Dr. Struyken, Haag

Die gestern veröffentlichten Befragungen finden ihre Bestätigung in der von den A. A. S. am 20. Oktober 1921 in Übereinstimmung mit dem Spruch des Völkerbundsrates aufgrund des Art. 88 des V. B. getroffenen Entscheidung. Diese ist vom Anfang bis zum Schluß von dem Gedanken durchdrungen, daß die Trennung zwischen dem deutschen und polnischen Gebiet O.S.'s, die sie den Parteien auferlegt, in das ökonomische Leben der gesamten Bevölkerung so wenige wie möglich eingreifen und mit weit möglichster Sicherung der Rechte und Interessen der Minderheiten in beiden Gebieten verbunden sein soll.

So ist in der Begründung, die der Völkerbundsrat seinem Spruch befügt (enthalten in dem Résumé mensuel des travaux de la Société des Nations vom November 1921) wird dieser Gedanke nachdrücklich und wiederholt ausgesprochen.

Die Anträge des Völkerbundsrates sind von den A. A. S. unverändert angenommen worden. Man darf also voraussetzen, daß sie im Sinne der vom Staate gegebenen Begründung verstanden und ausgelegt werden müssen. Lebriags wird der gleiche Gedanke in der Note mit der sie den Parteien von den A. A. S. übermittelt wurden, auch hierfür kurz wie folgt zusammenfassend:

En raison de la distribution géographique des populations et du mélange des éléments ethniques, toute division de cette région devrait valoir pour conséquence une obligation de laisser des deux cotés de la ligne-frontière des minorités assez considérables et de dissoudre des intérêts importants. En ces conditions, la décision comporte des mesures destinées à garantir, dans l'intérêt commun, la continuité de la vie économique en Haute-Silésie, ainsi que la protection des minorités.

Die Bedeutung der von den A. A. S. getroffenen Entscheidung, weit davon entfernt, die deutsche Minderheit in den Polen zugesprochenen Teilen O.S. in ihren Rechten und Interessen beeinträchtigen zu wollen, zieht also unzweifelhaft auf das Land davon hin. — Man bedenkt, daß die Grenze nicht in gezozen werden konnte, daß an einer Seite nur deutsche, an der anderen Seite polnische Bevölkerung vertrieben und daß sich um für verpflichtet, eine Reihe von Grundregeln aufzustellen und Maßregeln zu treffen, damit die Minderheiten an beiden Seiten so wenig wie möglich unter der Leitung zu leiden haben und die Bauten des Wirtschaftslebens ganz O.S. so wie möglich verbürgt bleibt.

Liquidation deutschen Eigentums in dem Polen zugesprochenen Gebiete würde mit dieser Würde in einem Widerstand stehen, da sie schärfen und Gegenrechte der Minderheit und Bevölkerung des ökonomischen Lebens des genannten Gebietes nach sich ziehen würde.

Die besonderen Bestimmungen der Entscheidung der A. A. S.

verbrechen vollkommen dem Geist, in dem sie aufgestellt wurde und schließen die Möglichkeit einer Liquidation vollkommen aus.

Ma schützt die Rechte und Wünsche der Eisenbahn und Straßenbahnen, soweit sie in Privat- und Kommunalbesitz befinden.

II Absatz 1 schützt die vorhandenen Wasserleitungen und den gegenwärtigen Betrieb der Oberschlesischen Elektrizitätswerke. Nach drei Jahren kann der polnische Staat die Zentrale in Polen kauft erwerben. Von einseitiger Liquidation ist also keine Rede.

II Absatz 2 schützt für die Dauer von 15 Jahren die Betriebe und Arbeitnehmerverbände, die im Abstimmungsgebiet tätig sind, also ihre Städtchen und anderen Besitzungen, ohne die ihre Aufgabe nicht erfüllen könnten.

II Absatz 2 verpflichtet beide Länder, die Rechte der Art und besonders die Konzessionen und Privilegien, die vor der Teilung von Privatpersonen und Gesellschaften oder anderen juristischen Personen erworben worden sind, auf dem ihnen zugewiesenen Gebiete anzuerkennen und zu achten.

connaître et respecter, reconnaître et respecter.)

Also vollkommene Ausschließung von Liquidation einerseitiger Realisierung privaten Eigentums durch den Staat. Das unter den Rechten jeder Art auch private Rechte einbezogen sind, geht zweideutig aus der oben erwähnten Begründung des Völkerbundsrates hervor.

Nur eine Ausnahme ist in der Verfügung nach Art. 256 des V. B. soll alles Eigentum des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten, das sich in dem Polen zugesprochenen Gebiete befindet, Polen zugesprochen. Diese Ausnahme bestätigt noch die Regel, daß übertragen alles deutsche Gut in einem übertragen und sein Recht dauernd reserviert werden.

II Absatz 4 überträgt die Entscheidung aller Leistungsverschiedenheiten zwischen der deutschen und der polnischen Regierung die sich während eines Raumes von 15 Jahren über eine gesetzgeberische Annahme der beiden Länder ergeben, die den Betrieb von Gesellschaften oder industriellen und Handelsunternehmungen betrifft und in unbilliger Weise die Freiheit dieser Gesellschaften und Unternehmungen in Bezug auf die Nationalität ihres Kapitals, ihrer Administratoren oder ihrer Kapitalien beeinträchtigt dem Völkerbundsrat.

Hier wird also der deutschen Bevölkerung und im deutschen Kapital die Freiheit zugesichert, in den Polen zugesprochenen Gebieten am Betrieb aller Gesellschaften und aller industriellen und Handelsunternehmungen zu beteiligen und damit fortsetzen eine Befreiung deutscher Elemente an Leistungen durch Liquidation deutschen Eigentums als unbedingt verringert.

II erkennt allen Deutschen, die in dem an Polen abgetrennten Gebiete wohnen, unverzüglich das Recht zu, während 15 Jahren in ihren Wohnsätzen in Polen beizubehalten. Dem polnischen Staat wird hiermit kein Recht verboten, Deutsche aus politischen Gründen aus seinem Gebiete auszuweisen. Die in Betracht kommenden Deutschen haben also in dieser Hinsicht

Anrecht auf Wohnsitz in einem Umfang, wie ihn Ausländer im allgemeinen nicht besitzen. Ein Recht auf Liquidation ihres Eigentums kann unmöglich damit verbunden sein.

Wo Art. 23 Abs. 2 des V. B. schon die Liquidation des Vermögens solcher Deutschen ausdrückt, die von der französischen Regierung die Erlaubnis erhalten haben, in Elsaß-Lothringen wohnen zu wollen, wäre es unglaublich anzunehmen, daß in Polen deutsches Eigentum liquidiert werden kann, in solchen Gebieten, wo die Eigentümer, wie es hier der Fall ist, ein international verbürgtes Recht zum Verbleib in Polen haben.

Faßt man diese verschiedenen Bestimmungen, die mit vieler anderen

der Gesamtheit von Bürgschaften für das ökonomische Leben O.S.'s

darstellen, zusammen, dann kann kein Zweifel bestehen, daß die Verfasser der Entscheidung vom 20. Oktober 1921 sich auf den Standpunkt gestellt haben, es sei selbstverständlich, daß ein Liquidationsrecht bezüglich deutschen Eigentums in dem Polen zuerkannten Teile O.S.'s ausgeschlossen ist.

Was würde aus der Fortdauer des ökonomischen Lebens in O.S. werden, wenn mit der Grenz trennung Beschlagnahme eines deutschen Eigentums im polnischen Gebiete, Verkauf aller deutschen Besitzungen, Enteignung und Zugrunderichtung aller deutschen Unternehmungen auf agrarischen, industriellen, bergwerksähnlichen und kommerziellen Gebiet einjehen würden?

Was würde es für einen Preis haben, die in Polen und Bürgschaften der Eisenbahnen und Straßenbahnen und Wasserleitungen nach Maßgabe ihrer jeweilsigen Konzession zu tragen, gleichfalls, ob sie Deutschen oder Polen gehören, wenn sie trocken liquidiert werden könnten, insofern sie Deutschen gehörende Vermögensobjekte darstellen? Welchen praktischen Wert würde es bedeuten, den gegenwärtigen Betrieb der Oberschlesischen Elektrizitätswerke, einer deutschen Unternehmung, während drei Jahren aufrecht zu erhalten, wenn Polen trotzdem die gesamten zugehörigen Baulichkeiten mit Einrichtungen öffentlich versteigern dürfte? Und weiß nicht gerade die Tatsache, daß Polen das Recht einzustanden wird, die Chorzower Zentrale nach drei Jahren nach drei Jahren zu laufen, ausdrücklich darauf hin, daß jeder Gedanke an Liquidation dieses höchst wichtigen polnischen Unternehmens bei der Verfassung der Entscheidung fern gelegen hat? Und wie könnten die beiderseitigen Regierungen während 15 Jahren die Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände in ihrem Gebiet anerkennen, wenn die polnische Regierung ermächtigt sein sollte, die Kassen und anderen Besitzungen der deutschen Verbände zu liquidieren und damit ihre Fortdauer zu unterbrechen? Und wäre es nicht widermöglich, zu bestimmen, daß die Deutschen in Polnisch-O.S. das Recht haben sollen, sich persönlich und mit ihrem Kapital an allen Gesellschaften und Industrie- und Handelsunternehmungen zu beteiligen, und sogar den Völkerbundsrat als höchsten Richter zu ermauern, polnische Gesetze, die dieses Recht auf unbillige Weise verleihen, aufzuheben, wenn die polnische Regierung zugleich die Verwaltung des Gebietes damit einleiten dürfte, daß sie auf dem Wege der Liquidation alles deutsche Kapital, das dann in den Unternehmen steht, daraus entfernt? Würde es nicht gerade eine bittere Ironie sein, allen Deutschen das Recht zu verleihen, ihren Wohnsitz in Polnisch-O.S. 15 Jahr lang beizubehalten, und trotzdem der polnischen Regierung die Berechtigung zu erteilen, sie aus ihrem Besitztum herauszuwerfen, was ihrer ökonomischen Zugrunderichtung gleichkommen würde? Die Liquidation aber bis zum Ablauf dieser 15 Jahre hinauszuschieben, würde nicht allein tatsächlich einen unmöglichkeiten führen, daß allein das gegenwärtige Eigentum unter die Liquidation fallen soll, sondern außerdem die deutsche Bevölkerung in eine unerträgliche Lage bringen, angedroht durch eine hohe Arbeitslosigkeit stehende Aussicht, daß nach diesem Zeitraum das Gut ihr genommen, ihr Gewerbe vernichtet und die Frucht ihrer Arbeit entzogen werden soll.

Wie läßt sich aber vor allem Abs. 2 von II. 1. der Vorschrift, daß beide Länder die Rechte jeder Art, und insbesondere die vor dem Zeitpunkt der Verteilung erzielten Konzessionen und Privilegien in dem ihnen zugesprochenen Teile O.S.'s anzuerkennen und zu achten, wobei als einzige Ausnahme die Bestimmung des Art. 256 des V. B. bestehend die Abreitung von Staatseigentum genannt wird, anders auffassen, als daß man sich auf den Standpunkt stellen muß, daß Liquidation lediglich privaten Eigentums im Sinne des V. B. ausgeschlossen ist.

Einen schlimmeren Eingriff in erworbene Rechte kann es nicht geben als den, daß der Staat in dem neu erworbene Gebiete auf dem Wege der Auszugsbestrafung einer bestimmten Gruppe von Interessenten das ihre nimmt, und zwar einzig und allein deswegen, weil sie Ausländer sind.

Es ist auch verständlich, warum die Entscheidung vom 20. Oktober 1921 Konzessionen und Privilegien besonders erwähnt. Während im allgemeinen bei der Abreitung von Grundbesitz die Achtung verbindlicher Rechte etwas selbstverständliches ist, da das Prinzip der Achtung dieser Rechte in der zivilisierten Welt zum Gemeinnutz geworden ist, und die Struktur des Privatrechts in den verschiedenen Ländern im allgemeinen dieselbe ist, findet man gelegentlich, daß in oder als Folge von Friedensverträgen die Abtretung von Grundgebieten entgeht, die Konzessionen und Privilegien im abgetrennten Gebiet, die ganz oder teilweise öffentlichen Rechts sind, und vielfach Verträge mit dem Staat verstreuen, besondere Regelungen unterworfen, die selbst manchmal ohne Berücksichtigung vorgenommen werden. Maßgebende Schriftsteller haben jedoch die Ansicht vertreten, daß vergleichbare Rechte wie sie bei Gebietsabtretung verfallen.

Mit Rücksicht hierauf haben die A. A. S. es für möglich erachtet zu bestimmen, daß auch im Besonderen diese Rechte beiderseits anerkannt und geachtet werden müssen, sodaß auch Polen hinsichtlich der Deutschen in ihren gehörigen Gebieten und Privilegien dazu verpflichtet ist, selbst wenn sie in das allgemeine polnische Recht und Verwaltungsfest weniger passen.

Es ist unmöglich, alle die vorher angezogenen Bestimmungen aus der Entscheidung vom 20. Oktober 1921 nur aus ebenso vielen Ausnahmen auf die Regel zu betrachten. Sie schließen ein Liquidationsrecht nicht allein in der Gesamtheit vollkommen aus, sondern

haben noch viel weitergehende Bedeutung.

Die Minderheit ist nicht allein gegen den völkerrechtlich abnormalen Eingriff in das private Recht, der eine Liquidation darstellt, gerichtet. Dazu es sind ihr außerdem, dem Frieden, der Ruhe und der ökonomischen Wohlstand ganz O.S.'s zuliebe unter dem Schutze des Völkerbundes für sich aufgestellte gesetzliche und unverzichtbare Säulen des Völkerbundes, ein allgemeines Liquidationsrecht Polens unter dem Schutze des Völkerbundes für sich aufgestellt, ein geschwärztes und unverzichtbares Liquidationsrecht hinsichtlich industrieller Anlagen. Bergwerke oder Lagerhäuser nach 15 Jahren daraus abzuleiten, würde sinnlos sein bei der Gesamtheit der Bürgschaften, die die Entscheidung vom 20. Oktober 1921 für die deutschen Rechte in dem Polen zugesprochenen Leben ganz O.S.'s zuliebe errichtet hat.

Als Zusammenfassung muß das Folgende festgestellt werden:

1. Der Vertrag von Versailles bestätigt Polen das Liquidationsrecht zu, hinsichtlich des deutschen Eigentums in dem Polen auf Grund der Volksabstimmung zuzuhörenden Teile O.S.'s.

2. Der Beschluß der A. A. S. vom 20. Oktober 1921 ist auf diesen Gedanken aufgebaut und verstärkt ihn in vielen Hinsichten durch weitere Garantien für die privaten Rechte der Minderheiten in beiden Teilen O.S.'s.

Soviel steht jedoch fest, daß aus der wenig glücklichen und unsicheren Fassung des Abs. 3 von II. 1. eine Folgerung auf Polens Liquidationsrecht gezogen werden kann, daß schwarzegesetz gegen die deutschen Worte und den unverzichtbaren Sinn des Gesamten läuft, in dem er vorsteht: ein allgemeines Liquidationsrecht Polens unter dem Schutze des Völkerbundes für sich aufgestellt, ein geschwärztes und unverzichtbares Liquidationsrecht hinsichtlich industrieller Anlagen. Bergwerke oder Lagerhäuser nach 15 Jahren daraus abzuleiten, würde sinnlos sein bei der Gesamtheit der Bürgschaften, die die Entscheidung vom 20. Oktober 1921 für die deutschen Rechte in dem Polen zugesprochenen Leben ganz O.S.'s zuliebe errichtet hat.

Als Zusammenfassung muß das Folgende festgestellt werden:

1. Der Vertrag von Versailles bestätigt Polen das Liquidationsrecht zu, hinsichtlich des deutschen Eigentums in dem Polen auf Grund der Volksabstimmung zuzuhörenden Teile O.S.'s.

2. Der Beschluß der A. A. S. vom 20. Oktober 1921 ist auf diesen Gedanken aufgebaut und verstärkt ihn in vielen Hinsichten durch weitere Garantien für die privaten Rechte der Minderheiten in beiden Teilen O.S.'s.

Sollte es sich bei den Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Bevölkerungsvertretern darstellen, daß auch nur der geringste Zweifel an der Richtigkeit der Behauptung, daß Polen das Liquidationsrecht nicht bestätigt, dann erhebt sich die unabdingbare Forderung, daß in dem zu treffenden Abkommen, das die Aufgabe hat, die in der Entscheidung der A. A. S. niedergelegten allgemeinen Richtlinien in einzelnen zu präzisieren, jeder Zweifel darüber behoben werde. Es ist doch klar, daß, wenn trotz des "Kommens" die Möglichkeit einer sofortigen oder späteren Liquidation bestehen bleibt, dann diese Tatsachen schon genügend würden, die Zwecke, die die Entscheidung der A. A. S. anstrebt, nämlich die Fortdauer des Wirtschaftslebens sicher zu stellen und die Bevölkerung rechtlich und sozial so wenig wie möglich unter der Trennung leiden zu lassen verzehren.

Gleichzeitig wird es dann wünschenswert sein, daß der Bestimmung des Abs. 3 von II. 1. eine praktische Fassung gegeben werde, daß diesbezüglich jede Zweideutigkeit schwindet.

Wasserdebatte im Gleiwitzer Stadtparlament

:: Gleiwitz, 17. Februar.

Auf der Lagesordnung der Stadtratsnetzleitung am Donnerstag stand auch zur Beratung die Erhöhung des Wassergeldes. Das war Anlaß zu einer mehr als ausgiebigen Aussprache. Munter plätscherten die Ratsbäuche in den Saal hinein, drohten unruhig zu werden und sämtliche anderen Vorlagen hinzugezogenen. Man wähnte eine Karikatur von Eichendorffs Lied: "Wein Gott soll rechte Kunst erweisen" (dort heißt es: "Die Bäcklein von den Bergen springen") und von dem schönen Gedicht: "Das Wandern ist des Müllers Lust", worin es heißt, vom Wasser haben wirs gelern, daß das hat nicht Nuh bei Tag und Nacht", zu hören.

Was zu der Vorlage in sachlicher Hinsicht zu sagen war, berichteten zum größten Teile der Berichterstatter, Stadtratsvorsitzender Galinski und Bürgermeister Dr. Geisler. Nach diesen Ausführungen ist eine Besteuerung des Wassers nicht zu vermeiden. Um es gleich vorweg zu sagen, nach dem gestern gefassten Beschluß

kostet ein Kubikmeter Wasser in Gleiwitz für die Privatabnehmer 1,90 M. für die Industrie 2,85 M.

Gleiwitz bezieht sein Wasser aus den Wasserwerken Laband und Jawada. An dem Wasserwerk Laband ist die Stadt selbst beteiligt, während Jawada dem Fiskus gehört. Zwischen dem preußischen Fiskus und der Stadt Gleiwitz schwiebt seit längerer Zeit ein Streit über die Höhe des zu zahlenden Wassergeldes. Die Parteien rieben ein Schiedsgericht an, um die Streitfrage von diesem entscheiden zu lassen. Dieses Schiedsgericht hat vor kurzem in einem Telegramm der Stadt mitgeteilt, daß laut Schiedsentscheid 1,80 Mark pro Kubikmeter an Wasserwerk Jawada zu zahlen seien. Von der Stadt ist verlucht worden, mit Rücksicht auf historische Privilegien eine billigere Lieferung zu erzielen. Nachdem nun das Schiedsgericht den Spruch gefällt hat, bleibt letzten Endes, wie Bürgermeister Dr. Geisler ausführte, nichts anderes übrig, als diesen Preis zu zahlen. Wenn die Stadt 1,80 Mark an das Wasserwerk zahlen muß, dann ist mit einem Aufschlag von 10 Pfennigen, wie ihn die Vorlage für Privatabnehmer vorstellt, zur Deckung der Kosten, die der Stadtrat für die Zulieferung an die einzelnen Abnehmer entstehen, nicht auszukommen. Deswegen sollen von der Industrie 2,85 Mark erhoben werden. Auf diese Weise hofft man, die Unterbilanz auszugleichen.

Es sind Berechnungen angestellt worden, ob es nicht möglich sei, durch Entnahmen der gesamten Wassermengen aus dem Wasserwerk Laband billigeres Wasser zu liefern. Bei Grundverlegung der gleichen Kohlenpreise, Gehälter und Löhne hat sich eine billigere Lieferung aus Laband nicht errechnen lassen. Man hat feststellen müssen, daß der elektrische Betrieb des Labander Wasserwerks wesentlich teurer arbeitet, als das Wasserwerk Jawada, in dem die Wassermengen durch Dampfkraft gehoben werden. Außerdem ist es ein Nachteil, wenn die Stadt auf ein Wasserwerk einen angewiesen ist. Bei Verlusten des einen Werkes würde die Bevölkerung vollständig auf dem Trockenen sitzen, während bei Bezug aus 2 Quellen die Wasserversorgung besser gesichert ist.

Ein Unterschied besteht in der Preisberechnung bezw. Preissteigerung zwischen Laband und Jawada. Auf Grund eines Vertrages mit der O. G. B. die die elektrische Kraft für Laband liefert, erhöhen sich die Strom-

kossten automatisch bei Steigerungen der Kohlenpreise. Nach dieser Skala richtete ich auch die Steigerung des Wasserpriees im Labander Wasserwerk. Somit sind besondere Beschlüsse der Stadtratsnetzleitung nicht mehr nötig. Anders liegen die Dinge in Jawada. Dort besteht eine solche Steigerungsfalte nicht. Dadurch ist gewissermaßen eine zu große Spannung seit der letzten Festsetzung des Wasserpriees zwischen den Leistungskosten von damals und jetzt entstanden. So ist es erklärlich, daß nur auf einmal eine verhältnismäßig große Steigerung vorgenommen werden muß.

Nach den hier inhaltlich zum größten Teil wiedergegebenen Darlegungen des Bürgermeisters Dr. Geisler setzte die Debatte ein: Man müsse munter drauf los; zur Sache und zum Fenster hinaus.

Stadtratsvorsitzender Bednorz (A. B. P.) hielt die Vorlage nicht für genügend begründet und wünschte eine Prüfung, ob nicht durch bessere Ausgestaltung der Labander Leitung von Jawada aus die Versorgung der Stadt billiger zu bewerkstelligen sei. Stadtratsvorsitzender Dziga (A. B. P.) äußerte sein Bedenken darüber, daß die Lieferung von erforderlichen Spezialartikeln und die Ausführung der Arbeiten bis jetzt immer an auswärtige Firmen vergeben worden sei, obwohl nach seiner Ansicht die Ausführung dieser Arbeiten und die Herstellung der Artikel auch in Gleiwitz in Auftrag gegeben und geleistet werden können. Stadtratsvorsitzender Ziaja (A. S. P.) lehnte die Vorlage ab und beantragte einen Wasserpriess für Privatabnehmer nach dem alten Satz und für die Industrie 3,50 Mark. Es sei unmöglich, daß die erwerbstätige Bevölkerung die Kosten für das teure Wasser aufbringen könnte. Stadtratsvorsitzender Stalmach (Pole) war ungefähr der gleichen Ansicht.

</

Sache so aufgefaßt würde, stelle er ebenfalls den Antrag auf Veröffentlichung im Gemeindeblatt. Demgemäß wurde beschlossen.

Ironicisch bemerkte ein Stadtverordneter das Gemeindeblatt lese ja doch kein Mensch. — Also doch Ausdruck der Öffentlichkeit. — Die Debatte im allgemeinen war zeitweise auch interessant, obwohl sehr viel hätte megleben können. Es herrschte mittlerweile ein ruhiger, aber herzlicher Ton (!) Und man brauchte es nicht als ernst gemeint aufzufassen, wenn z. B. Stadt. Pawlik in einer Randbemerkung dem Sto. Bednorz schlagende Beweise seine Wohlgegenheit anbot. Worte und Taten sind sehr verschiedene Dinge. Nicht nur in diesem Falle.

Aus Oberschlesien

Ein Finanzgericht beim Landesfinanzamt in Oppeln

Dem Landesfinanzamt Oppeln wird ein Finanzgericht angegliedert. Bei diesem Finanzgericht werden 4 Kammern errichtet, deren Sitz in Oppeln ist. Die Gesamtzahl der für das Finanzgericht zu wählenden ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter beträgt 48. Wahlberechtigt sind der gemeinschaftliche Provinzialausschuss der Provinz Ober- und Niederschlesien, die Handels- und Handwerkshammer in Oppeln, die Landwirtschaftshammer für Schlesien und die Bezirksarbeiterräte. Es entfallen auf den Provinzialausschuss 24 Mitglieder, auf die Handwerkshammer in Oppeln 9, auf die Handwerkshammer 3, auf die Landwirtschaftshammer 6 und auf die Bezirksarbeiterräte 6 Mitglieder. Die auf die Bezirksarbeiterräte entfallende Zahl von Mitgliedern und Vertretern wird vorläufig von dem Provinzialausschuss aus dem Stande der Arbeitnehmer im Sinne des Betriebsratgesetzes gewählt. Die erste Wahlperiode dauert vom 1. April dieses Jahres bis 31. März nächsten Jahres. Die Wahlen sind bis zum 10. März 1922 vorzunehmen.

:(Lohnverhandlungen im Bau- und Holzgewerbe.) Bei den letzten Lohnverhandlungen sind zwischen den am Tarifvertrag beteiligten Verbänden und dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe die Löhne der Bauarbeiter neu geregelt worden. Demnach betragen vom 1. Februar ab die Stundenlöhne: Für Maurer, Zimmerer und Zementfacharbeiter 14,50 M., Zementarbeiter 14,00 M., Bauhelfsarbeiter geübt (über 19 Jahre) 13,30 M., Bauhelfsarbeiter ungeübt, Blazharbeiter und Tiefbauarbeiter (über 19 Jahre) 11,70 M., Junggesellen im ersten Gesellenjahr 12,00 M., Junggesellen im zweiten Gesellenjahr 13,40 M. Die gleiche Zulage von 20 Prozent gilt auch für die Kreise Kreuzburg und Rosenberg, sodaß in den genannten Kreisen der Stundenlohn für Gesellen ab 1. 2. 22,960 M. beträgt. Arbeiter erhalten auf die bestehenden Löhne 20 Prozent zu. — Zwischen dem Zentralverband christlicher Holzarbeiter und dem Deutschen Holzarbeiterverband einerseits und dem Arbeitgeberverband für das Deutsche Holzgewerbe, Bezirk Oberschlesien, andererseits fanden am Donnerstag in Königshütte Lohnverhandlungen für das Holzgewerbe im Industriegebiet statt. Auf die Löhne der Tischler kommt ab 6. Februar ein Zuschlag von 2,50 M. pro Stunde.

:(Verteilung des oberschlesischen Eisenbahnmaterials.) Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, hat sich die Eisenbahnkommission in Oberschlesien hinsichtlich der Verteilung des Fuhrparks folgendermaßen geeinigt: an Polen sollen 430 Lokomotiven, 654 Personewagen und 2400 Güterwagen. Bei Deutschland verbleiben 630 Lokomotiven, 1021 Personewagen und 20 454 Güterwagen. Deutschland soll außerdem die Verpflichtung übernommen haben, alle Wagen und Maschinen in gebrauchsfähigem Zustand abzuliefern und während eines Jahres alle Reparaturen am abgelieferten Eisenbahnmaterial auszuführen, da die Reparaturwerkstätten sich zum größten Teil in dem bei Deutschland verbleibenden Gebiet Oberschlesiens befinden. Im Falle einer Anforderung von polnischer Seite wird Deutschland ferner 900 offen, Güterwagen während zweier Jahre täglich zur Verfüzung der polnischen Eisenbahnverwaltung stellen.

:(Zur Aufwärtsbewegung der oberschlesischen Monatssätze) schreibt die „Fikt. Ztg.“: „Die Bewegung hat einen Umgang und Formen angenommen, daß der Hinweis angezeigt erscheint, daß bis zum Augenblick das endgültige Ergebnis der jüngst wohl schwierigen Plänerungsverhandlungen mit dem Auslande noch nicht zu überschreiten ist. Die Tatsache, daß man an der Londoner Börse Werte einer oberschlesischen Gesellschaft zu handeln versucht, braucht wohl nicht in dem Sinne gedeutet zu werden, daß es sich unmittelbar um die Aktien einer der führenden oberschlesischen Gesellschaften selbst handelt. Wahrscheinlich ist das, daß dabei Werte einer in Bildung befindlichen Organisation gemeint waren, einer Art Holding-Company, die mehrere erhaltliche Majoritäten von oberschlesischen Gesellschaften in sich aufnehmen würde. Der Börsenbewegung nach könnte man schließen, daß dazu nicht mehr nur die in der Hand der Charlottenhütte befindlichen Pakete von Bismarckhütte und Kattowitzen in Betracht kommen, sondern daß außerdem über die sogenannte Weinmannsche Mehrheit in der Laurahütte verhandelt wird. Angaben über die englischen Kontrahenten und über die in Betracht kommenden Preise sind nicht zuverlässig genug, um wiedergegeben zu werden. Es besteht sogar an der Börse der Eindruck, daß gleichzeitig mehrere Seiten sich für die gleichen Unternehmungen oder für andere interessieren, jedoch also eine Reihe von Verhandlungen, sei es in London, sei es in Paris, parallel laufen. Soweit britische Interessen in Betracht kommen, deutete man ihre Absicht hier dahin, daß sie durch Sicherung des deutschen Personals in einzelnen oberschlesischen Gesellschaften deren gesunde Fortentwicklung auch unter dem polnischen Regime sicherstellen möchten und daß daneben die oberschlesische Industrie durch ihre Nachbarschaft zu Russland für die industrielle Belieferung dieses großen Zukunftsbereiches als ein begehrtes Objekt erscheine. Am Börsenmarkt behauptete man, daß die angekündigten Verhandlungen mehr nach Paris gravitieren, während man hinsichtlich der A.G. Oberbörse, von der vor einiger Zeit ein 10 prozentiges Paket nach England ging, nicht ganz sicher ist, ob französische oder englische Interessen in Frage kommen würden. Vor ganz kurzer Zeit war jedoch in Oberbörse-Kreisen von einer Führungnahme

Gleiwitzer Stadtverordneten-Beschlüsse

— Gleiwitz, den 17. Februar 1922.

Am Donnerstag tagte die Stadtverordnetenversammlung. Es wurden Beschlüsse in nachstehenden Angelegenheiten gefaßt: Bezirkspflegerin für den 17. und 19. Stadtbezirk (ungerade Nummern der Kloster- und Raudenbergrstr., Niederdingstr., Moltkestr., Bitterstr., Freundstr., Richtersdorferstr. und Wasserturm) wird Frau Apotheker Dugosch.

Die Wahl von 4 städtischen Beamten (2 Hausbesitzer und 2 Mieter) — zu Beisitzern des Mietseingangsamt wurde vertagt. Es sollen zuerst die Hausbesitzer- und Mieterorganisationen gehört werden. Notwendig ist diese Zuwohl deshalb geworden, weil, wie in der Sitzung berichtet wurde, die Sitzungen des Mietseingangsamtes infolge Nichterscheins der Besitzer nicht rechtzeitig stattfinden können. Bei Ausbleiben der anderen Besitzer sollen dann diese Beamtenbesitzer eintreten.

In die Besoldungskommission wurde Stadtverordneter Walckowia gerufen.

Die Jahresrechnung 1914, sowie das Ortslegerbuch ist von der zuständigen Kommission geprüft worden. Die Entlastung wurde erteilt. Da im laufenden Jahre auch die Jahresrechnungen von 1915-16 voraussichtlich noch zu prüfen sein werden, beauftragte die Verammlung die bestehende Kommission mit dieser Arbeit.

Das Gehalt des Krankenhauschafarztes Dr. Hirschmidt beträgt nach der beschlossenen Erhöhung 24 000,— Mark jährlich, bislang waren es 16 000 Mark.

Eine

Neuordnung haben die Schlachthausgebühren erfahren. Nach der Magistratsvorlage sind zu zahlen: Bei Schlachtung eines Pferdes 75 Mark, eines Kindes bis 100 Kilogramm 55 Mark, über 100 Kilogramm 75 Mark, eines Schweines bis 75 Pfund 50 Mark, Kleinviech 20 Mark. Für Pacht des alten Kühlhauses sind 300 Mark, des neuen Kühlhauses 500 Mark und für Wagengebühr 50 Mark zu zahlen. Diese Sätze genehmigte die Verammlung nach Erörterung durch einen Antrag Jurekka (K.P.P.), demzufolge eine einheitliche Berechnung nach Kilogramm oder Pfund, nicht aber nach Kilogramm und Pfund bei den einzelnen Vieharten festgelegt werden soll.

Gleiwitz gehört dem Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt als körperschaftliches Mitglied an. Der Jahresbeitrag der körperschaftlichen Mitglieder ist von 150 auf 500 Mk. erhöht worden.

400 Mark wurden für die Abhaltung eines Zechenkurses für Möbel- und Bautischler der Handwerkshammer bewilligt. Die Niederschlagung eines Restbetrages von 1000 Mark der Buchdruckerei Hill für die Herstellung des Gemeindeblattes wird genehmigt.

Von den Stadtverordneten Beck, Köslin, Melzer und Siekerkeit, war der Antrag eingereicht worden,

dass in allen Deputationen und Kommissionen, welche dem Magistrat zur Verwaltung städtischer Betriebe zur Seite stehen, je ein Mitglied des betreffenden Betriebsrates Sitz und Stimme haben sollen.

Im Vorberatungsausschuss hatten die Beratungen ergeben, daß diese Zuziehung der Betriebsräte nicht ohne weiteres zulässig sei. Man würde sich damit in Widerstreit zur Städteordnung setzen. Nach der Städteordnung müssen die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden. Es ist nicht möglich von vorherherein bestimmte Personen zu bezeichnen. Deshalb beantragte der Berichterstatter, Stadtverordneter Beck, der Magistrat solle eine Vorlage einreichen, die den Weg zeigt, wie man je ein Betriebsratsmitglied der jeweiligen Betriebsräte zu den einzelnen Kommissionen zuziehen kann ohne mit der Städteordnung in Widerstreit zu geraten. Dieser Antrag wurde nach ausgiebiger Debatte angenommen.

mit dem Ausland noch nicht die Rebe. Jedoch müssen die deutschen Kleininteressen der oberschlesischen Werte abwarten, ob ihnen in ähnlicher Weise die Übernahme ihrer Objekte gesichert wird, wie es die Besitzer der großen Pakete für sich vielleicht erreichen werden. Darüber und auch über die Hauptgeschäfte selber scheinen aber noch weitere Verhandlungen nötig zu sein.“

Kreis Gleiwitz

:(Meisterprüfung.) Am 15. Februar haben die Sattler Herr Leo Kurek aus Rybnik und Herr Leo Smielanica aus Ober-Lasik vor der zuständigen Meisterprüfungskommission ihre Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut“ bestanden.

:(Marienlyzeum der Armen Schulschwestern Oberwallstraße.) Die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch, den 15. März nachmittags 3 Uhr statt. Schreibmaterial ist mitzubringen. — Für Mittwoch, den 22. März nachmittags 4 Uhr werden die jungen Damen, die sich für die Frauenschule gemeldet haben, zu einer Besprechung gebeten.

:(Verein kathol. Jünglinge Gleiwitz-Petersdorf.) Am Sonntag, den 19. Februar feiert der Verein im Saale des Herrn Röder sein 20. Stiftungsfest. Früh Kirchgang mit Fahne. Antritt aller Vereinsmitglieder um dreiviertel 8 Uhr im Vereinslokal. Nachmittags 3 Uhr Theater. Zur Aufführung gelangt das Theaterstück Matthias Klostermeyer, dramatisches Volksstück in 5 Akten.

:(Dtsch. Mar. Jungfrauen-Greg. Allerheiligen.) Samstag, den 19. Februar, nachmittags 3,30 Uhr wichtigste Versammlung mit Vortrag im Waisenhaus-Saal. Anschließend Gesangsklub.

:(Wochenspielplan des Stadttheaters.) Sonnabend, den 18. Februar, abends 5,30 Uhr, „Die spanische Nachgall“, Operette in 3 Akten von Leo Fall. Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 11 Uhr, Morgenauführung 1. Gastspiel der oberschlesischen Volksstücke 1. „Das Spiel vom Sündenfall. 2. Cain und Abel“, nachmittags 3 Uhr zum leichten Pale „Die spanische Nachgall“. Operette in 3 Akten von Leo Fall, abends 6 Uhr: Auf allgemeinen Bühnen nochmaliges Konzert des weltberühmten Balalaika-Orchesters. Montag, den 20. Februar, abends 5,30 Uhr, 2. Gastspiel der oberschlesischen Volksstücke „Hans Sachspiele“. Dienstag, den 21. Februar, abends 5,30 Uhr, Volksvorstellung! (Preise 1.— bis 8.—) „Der lezte Walzer“, Operette in 3 Akten von Strauß. Mittwoch, den 22. Februar, abends 5,30 Uhr zum 1. Pale. Die große Novität „Das Holländische Weib“. Operette in 3 Akten von Kalman. Donnerstag, den 23. Februar, abends 5,30 Uhr. Zum leichten Pale „Armut“, Operette in 5 Akten von Wildgans. Freitag, den 24. Februar

Angenommen wurde auch der Antrag Dziedziol, demzufolge die Stadtverordnetenversammlung die städtischen Betriebe aufzufordern soll, die betreffenden Mitglieder namhaft zu machen, welche den Kommissionen angehören sollen. Der Antrag führt auf der Annahme, daß die Stadtverordnetenversammlung berechtigt sei, Betriebsräte in die Kommissionen aufzunehmen. (Annahme der Redaktion. Die beiden Anträge widersprechen sich. Wenn die Begründung des 2. Antrages richtig ist, dann hätte man nicht beschließen brauchen, daß der Magistrat eine Vorlage einbringen soll, die erst den Weg zeigen soll, wie man je ein Betriebsratsmitglied des jeweiligen Betriebsrats zu den Kommissionen zuziehen könnte, ohne mit der Städteordnung in Widerspruch zu kommen.)

Die Gewährung des Landesdarlehens 2 400 000 Mark für die Siedelung des Bauvereins Lokomotiv-Hauptwerkstatt ist davon abhängig gemacht worden, daß die Stadt das Pflichtdrittel der Uebersteuerungsaufbisse leistet. Der Bauverein hat den Vorschlag gemacht, die Stadt solle ihr Pflichtdrittel durch die Erleichterung der Straßenanliegerbeiträge (etwa 247 000 Mark) durch Übernahme der Vergütung der Wasserrohre (rund 300 000 Mark) und durch den Verkauf des Geländes zum billigen Preis von 2,50 Mark pro Quadratmeter zahlen. Der Vorschlag wurde genehmigt. Ebenso die Kosten der Hauptrohre für den Anschluß der bereits hergestellten Wohnhäuser des Bauvereins der Lokomotivwerkstatt an die Wasserleitung in Höhe von rund 70 000 Mark.

Mit einer ähnlichen Angelegenheit befaßten sich drei Dringlichkeitsanträge.

Der Bauverein Nord, die Heimatstätten genossenschaft Süd und Baumeister Rygol haben Anträge auf Zahlung des pflichtmäßigen Drittels der Uebersteuerungsaufbisse gefordert. Es sind rund 321 000, 117 000 und 65 000 Mark. Die Vorlage wurde genehmigt.

An die Gemeinde Preiswitz sind für 1920 2 000 Mark Betriebszuschuß zu zahlen, weil die Gemeinde Preiswitz Schulläden etc. für Einwohner zu tragen hat, die zwar in Preiswitz wohnen, aber in Gleiwitz beschäftigt sind. Nach Angaben der Gemeinde Preiswitz sind es 56 Personen. Bei Nachprüfung hat der Gleiwitzer Magistrat nur 35 feststellen können. Die Summe wird geahnt.

Es war beabsichtigt ein

Erholungsheim für unterernährte Kinder

und Lungentuberkulose durch Aufkauf eines geeigneten Hauses in Langendorf bezw. Schieroth zu schaffen. Die nähere Prüfung dieser Frage hat ergeben, daß die Stadt allein die hierzu erforderlichen Geldmittel nicht aufbringen kann. Man will mit der Industrie, den Krankenhäusern und anderen hierfür in Frage kommenden Organisationen in Verbindung treten, um die Durchführung dieses Planes zu beraten. In die hierfür bestimmte Kommission wählte die Verammlung die Stadtverordnete Brzezynka, Dr. Schlesinger, Frau Lovak, Melzer, Schneider und Dr. Styczinski.

Für Miete und Heizung des Theaters wurden an die Verwaltung des Victoria-Etablissements 40 000 Mark bewilligt. Praktisch bedeutet diese Bevollmächtigung eine durchmäßige Rechenarbeit, weil die Summe aus einer städtischen Kasse in die andere überschrieben wird. Bei diesem Punkt übt der Stadtverordnete Dziedziol unter Zustimmung der Verammlung scharfe Kritik an den Zuständen im Stadttheater.

Zum Schluß der Verammlung verlas der stellvertretende Stadtverordnetenwescher Prof. Grull ein Schreiben der Flüchtlingsfürsorge des Roten Kreuzes an den Magistrat. Darin wird Beschwerde gegen die mangelhafte Unterbringung der Flüchtlinge geführt. Vom Magistrat ist in dieser Angelegenheit ein Beschwerdetelegramm an die Regierung in Berlin über das Verlagen der Flüchtlingszentrale in Breslau abgegangen. In Berlin haben deswegen mit Minister Köster Befreiungen stattgefunden. Es ist eine Antwort auf die Beschwerde zugesagt worden, die voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche eintreffen soll.

Anschließend geheime Sitzung.

sonstige Zwecke 20 Mark. Als Notopfer wurde gespendet für den Verband 100 Mark. Mithin betrug die Gesamtausgabe 2027 Mark. Aufgrund der Kassenbestand von 1920 betrug 517,38 Mark. Es bleibt also immerhin ein Vermögen von 374,58 Mark. Zu erwähnen wäre noch die Spende eines außerordentlichen Notopfers. Dazu sind eingegangen: vom Provinz und Vereinsstifter je 100 Mark, vom Bürgermeister 20 Mark, vom Werkstattarbeiter Joseph Fischel und Schneidermeister Johann Chudoba je 5 Mark, vom Sattlermeister Heinrich Ciupke 6,60 Mark. Gestorben sind im verlorenen Vereinsjahr Schneidermeister Thomas Kampf, Planeur Katalinisch, Schuhmachermeister Emanuel Boden, Zimmermann Johann Fischel, ferner die Mitgliedsfrau Josepha Niespolke und Witwe Marianna Lasowczyk. — Der Verein zählt gegenwärtig 133 Mitglieder. Wenn der Verein so manche Mitglieder verloren, so liegt das zunächst daran, daß die Vertrauensmänner nicht immer ihre Pflicht getan haben. Dagegen hat in seinem Bezirk Vertrauensmann Landwirt und Zimmermann Böll, der seit Gründung des Vereins seines Amtes eifrig waltet, trotz des Umsturzes nicht nur seine Mitglieder verloren, sondern sogar neue Vertrauensmänner haben gut gearbeitet. Leider ist in einzelnen Bezirken, in denen der Vertrauensmann das „Vertrauen“ nicht rechtfertigte, in Mitgliederzahl zurückgegangen, in manchen sogar erloschen, selbst einschließlich des gesinnungstüchtigen Vertrauensmannes, der im gegnerischen Lager sein Heil suchte. — Am 19. d. Mts. — Sonntag Sexagesima — nachm. um einhalb Uhr begann der Verein sein 19. Stiftungsfest durch eine theatralische Aufführung im Jakob-Kostschke-Saal. Der Reinertrag soll dem Fonds zur Aufstockung neuer Kirchenglocken zustehen. Der Eintrittspreis beträgt für einen Sitzplatz 10 Mark, für einen Stehplatz 5 Mark. Freunde und Gönner der katholischen Arbeiterschule werden hiermit schon jetzt zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

b. Schönwald, 16. Februar. Für die Zwecke des Caritasverbandes veranstaltete der Kirchenchor und M.G.B. unter Leitung des Chorleiters Weißner einen festlichen Gottesdienst. Der durch eine bestiegene Treppe des Vorstehenden (Lehrer Sonnabend) und Ehrenvorstandes (Erzpriester Koschka) eingeleitete wurde. 3000 Mark kamen der Oberin des St. Blasius und hiesigen Ortsarmen überwiesen werden.

c. Schönwald, 12. Februar. (Bei der Wohltätigkeitsvorstellung), welche Sonntag, den 19. d. Mts. nachmittags um 1/2 Uhr, anlässlich seines 19. Stiftungsfestes, der hiesige katholische Arbeitersverein zu Gunsten des Klosterneuburgs veranstaltet, gelangten folgende Theaterstücke zur Aufführung, die im Verlag von Lernhard Kleine in Paderborn erschienen sind: 1. Das Gnadenbild im Wale oder St. Joseph unser Schutzpatron, Mittwoch vom 21. v. Mts. Nr. 15, d. h. hingehend beantragt, daß nach der höhernoritischen Entfernung mein Verbleiben in Cassel bis auf weiteres bezw. für immer, gesichert sei. — Von Westfalen nach Rubin zugezogenen, sich auf Bolen befreundenden Redakteuren und abtrünnigen Beamten darf man bekanntlich Wahrheitssiebe nicht mehr erwarten und ich bin froh, hier eine ehrliche Menschenrasse gefunden zu haben. Herzliches Glück auf allen anderen Kaurowern.“

d. Petersdorf, 17. Februar. (Wilderer), die Wild in läßtigen, Schlingen, Netzen einfangen, auch mit dem Gewehr auf Jagd gingen, wurden genommen.

e. Kaurow, 16. Februar. (Richtigstellung.) Pedient Pocajba schreibt aus Cassel: „Die „Katholische Zeitung“ Rybnik vom 21. v. Mts. Nr. 15, d. h. hingehend beantragt, sich unter Kaurow mit meiner Person schmiedt mich Erzhalaten und bringt wider bessres Wissen die Möhr, daß ich Cassel bereits wieder verlassen und meinen Rückzug nach Oberschlesien angetreten hätte. Wenn ich die genannte Zeitung nicht kennen würde, würde ich dort die Berichtigung des folgenden Entschuldig mein Verbleiben in Cassel bis auf weiteres bezw. für immer, gesichert sei. — Von Westfalen nach Rubin zugezogenen, sich auf Bolen befreundenden Redakteuren und abtrünnigen Beamten darf man bekanntlich Wahrheitssiebe nicht mehr erwarten und ich bin froh, hier eine ehrliche Menschenrasse gefunden zu haben. Herzliches Glück auf allen anderen Kaurowern.“

f. Ostroppa, 16. Februar. (Der landwirtschaftliche Lohnverein) hält am letzten Sonntag im Klosterneuburg-Saal seine Monatsversammlung ab. Ein Vortrag stand auf der Tagesordnung. Daier war auch der Besuch recht gut. Direktor Tieke von der Landwirtschaftlichen Schule in Gnoienfeld sprach sehr verständlich über Kunstdüngemittel, deren Preise und Anwendung. Vor allem empfahl er auch das Kalken der Felder, da hierdurch Boden chemisch, physikalisch und biologisch verbessert wird. Unter obersch

Stadtverordnetenfikung in Tarnowitz

:(Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen.) Die Gruppe der unselbständigen Handwerkerinnen hat Montag abend 1/2 Uhr Versammlung im Vereinshaus (Urbanstraße).

:(Christlicher Metallarbeiterverband.) Montag abend 6 Uhr Mitgliederversammlung im Casino der Donnersmarchhütte (Bismarckzimmern).

:(Katholischer Frauenbund.) Der Erlös des letzten Wohltätigkeitsfestes (13,700 Mark) kam wie folgt zur Verteilung, je 1000 Mark für arme Kommunionskinder in Hindenburg-Nord beginn. Süd, 2000 Mark für Zivilwitwen, 2000 Mark als Fonde für die Denkmalsfeier des Vereinsgründers Pfr. Rothenberger, 1000 Mark für das Marienstift in Hindenburg-Nord, 1000 Mark für das St. Marienstift in Hindenburg-Süd, 700 begin. 500 Mark zur Förderung der Bestreitung der Jugend- und Hausfrauenarbeit des kath. Frauenbundes, 100 Mark für arme Diasporakinder, 1000 Mark für das abgebrannte Ursulinenkloster in Wartha, 500 Mark zur Unterstützung der Redemptoristen in Gleiwitz, 3000 Mark für die hummenden Russenkinder, d. H. St. Eminenz des Herrn Fürstbischof Dr. Bertram.

:(Worfschi beim Bücherverkäufer.) Vor kurzem kam ein Reisender einer Berliner Verlagsbuchhandlung auch auf hiesige Grubenanlagen und mußte einige Arbeiter zur Bestellung eines Buches (Heilmethode mit Abbildungen) zu überreden. Meist lebten die Besteller in dem Glauben, es handele sich um die Anschaffung eines einzelnen Buches zum Preise von 7,50 Mark. Erst später wurden sie gewohnt, daß sie einen Bestellschein unterschrieben hatten, durch den sie sich zur Abnahme des ganzen Werkes und somit zur Zahlung von 320 Mark verpflichtet hatten.

:(Einbruch in die Kasserräume der Gasanstalt.) In der Nacht zum 16. d. Ms. wurden aus den Kasserräumen des Gemeindegaswerks 40,000 Mark mit Geldkassette bezw. Ledertasche gestohlen. Die Kassette und die Ledertasche wurden am nächsten Tage auf der Friedhofstraße gefunden.

:(Festnahme von Einbrechern.) Beimten der 2. Hundertschaft ist es gelungen, einige der Täter festzunehmen, die in der Nacht zum 16. d. Ms. den Versuch machten, ein Auto aus der Garage von Schirokauer (Kronprinzenstraße) zu stehlen.

:(Wer ist die Fremde?) Am 19. April 1919 ist hier eine unbekannte obdachlose Frauensperson aufgegriffen worden, die anscheinend taubstumm und nicht in der Lage ist, ihren Namen und ihre Wohnung anzugeben. Sie mußte deshalb in das Frauenheim der Gemeinde Hindenburg aufgenommen werden. Zweckdienliche Angaben sind an den Gemeinde-Vorstand zu richten.

:(Ruda, 17. Februar.) Die angekündigte Mehrl- und Brotpreishöhung tritt von Montag, den 20. Februar d. Js. ein. Es müssen von diesem Tage ab Käufe und Bäcker Mehl und Brot zu folgenden Preisen verkaufen: 1 Pfund Roggennmehl 3,80 M., 1 Pfund Weizenmehl 4,- M., ein 750 Gramm schweres Brot 5,25 M., ein 1850 Gramm schweres Brot 13,- M., eine 80 Gramm schwere Semmel 80 Pfennige.

Kreis Beuthen

:(Räuberischer Überfall.) Mittwoch abend 7 Uhr wurde in dem Hause Gräupnerstraße Nr. 12, einem Lederkaufmann auf der Zeppa von zwei Männern eine Brieftasche mit 500 Mark und eine silberne Taschenuhr stahl.

Kreis Königsbrücke

:(Frau Hedwig Dransfeld in Königsbrücke.) Auf eine Einladung des katholischen Frauenbundes Ortsgruppe Königsbrücke, wird die Bundesvorsitzende des katholischen Frauenbundes Deutslands, Frau Reichstagabgeordnete Hedwig Dransfeld, am Sonntag, 19. 2., nachmittags 3 einhalb Uhr in der Oberstädte Pfeiferstraße sprechen. Alle Mitglieder des Frauenbundes und der Jugendabteilung der angeschlossenen Vereine sind dazu herzlich eingeladen.

:(Wasserrohrbrüche.) In der letzten Zeit entstanden schwere Wasserrohrbrüche auf der Beuthener- und Kronprinzenstraße. Einige Stadtteile sind dadurch bereits 14 Tage ohne Wasser. Manches Haus ist auch durch das Ausströmen des Wassers unter Wasser gelegt. Man ist daran, das Uebel zu beseitigen. Doch werden die Reparaturen von dem anhaltenden Frost stark beeinflußt.

:(Kellerbrand.) Gestern morgen 4,30 Uhr entstand im Hause Grindstraße 21 ein Kellerbrand, welcher von den Einwohnern des Hauses gelöscht wurde.

:(Wäschiediebstahl.) Am 16. Februar sind vom Boden des Hauses Bismarckstraße 30 ein Gebett Bettw. und Wäsche gestohlen, vom Wäscheboden Ring 18 Wäsche für mehrere hundert Mark gestohlen worden.

:(Todesfall.) Rektor a. D. Ernst Eisner, welcher über 40 Jahre an hiesigen Schulen tätig war, ist in sel. der Heimat Groß-Petersdorf, Kreis Leobschütz gestorben.

:(Festnahme.) Gestern nachmittags wurde eine Person wegen Widerstand und Gefangenenebefreiung festgenommen. Einer der vorgestern aus dem Strafgefängnis entsprungenen Strafgefangenen wurde gestern eingeliefert.

Kreis Kattowitz

:(Heimatabend an der Oberrealschule zu Katowitz.) Am 8. Februar fand ein Heimatabend statt. Der Gesanglehrer Herr Hennecke, führte durch den Schülchor eine Reihe von Heimat- und Wandersliedern vor, darunter zwei Lieder von Eichendorff und die schöne Volksweise "Glückauf". Die Gesänge bildeten den Rahmen für den Lichtbildvortrag, den Herr Gienreich, Studienrat an der Anstalt und Geschäftsführer des Landwirtschaftscomittees für Naturdenkmalspflege in Oberschlesien über die oberschlesische Landwirtschaft hielt. Neben dem industriellen Teil, der auch seiner Zeit nicht entbehren, in Oberschlesien das Land der anmutigen Höhen, weiten Tälern und wildreichen Wälder, und es ließe sich, in diesem von Eichendorff bezeichneten Lande zu wandern. Die Lichtbilder führten in kurzer Folge vor: 1.) Landwirtschaftliche Bilder: Den Annaberg, den sagenumwobenen Großeberg bei Woschitz, das Dramatal, längs dem in alten Zeiten ein starker Verkehr ging; 2.) geologische Denkmäler, wurdigkeiten: Auswürflinge des ehemaligen Vulkan des Annaberges, einzelne nordische Findlinge, z. B. den Schieferstein in Sodow; 3.) Wälder: den durch den Bergbau gefährdeten Beuthener Stadtwald mit seinen prächtigen Buchen und leichten Blumen, das Naturschutzgebiet des Segetwaldes, den Moorwald von Idanweiche-Banewitz mit seinen Eiszeitresten; 4.) denkwürdige Bäume; 5.) Tieraufnahmen von zwei bedeutenden Tierphotographen, Steckel und Stephan; 6.) menschliche Bauten: von Holzburgen besonders einige

:(Tarnowitz, 17. Februar.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte Rektor Dr. Jallas ein Schreiben vom Oberschlesischen Gewerbeverein für Leibesübungen zur Kenntnis, dem in der nächsten Sitzung näher getreten werden soll, ein Gesuch der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen um Erhöhung des Taschelohns und ein Schreiben der polnischen Fraktion, in dem schärfster

Protest gegen die Wahl des Stadtrats Michael aus Myslowitz zum Bürgermeister von Tarnowitz zum Ausdruck gebracht wurde.

Außerdem hatte der Magistrat 3 Dringlichkeitsanträge eingereicht, die Gas-, Wasser- und Stromerhöhung verlangten. Die Versammlung lehnte die Dringlichkeit dieser Anträge ab.

Nun wurde zur Erledigung der eigentlichen Tagesordnung geschritten.

Dem Leiter der Knabenhandschuhfertigkeitsschule, Lehrer Scholz, wird das Stundenhonorar für Erteilung des Handschuhfertigkeitsunterrichts von 7,50 M. auf 10,- M. erhöht, und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1921.

Mit Rücksicht auf die Geldentwertung hat die Freimilizige Feuerwehr beschlossen, die Sterbegeldverpflichtung für die 30 Feuerwehrmitglieder von 500 M. auf je 800 M. ab 1. Januar 1922 zu erhöhen. Der Mehrbetrag beläuft den Kammereinfest mit 216,- M. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung.

Die Entschädigung der Schuldnerin Auguste Bonanach für Vereinigung und Beheizung von 16 Räumen der städtischen höheren Mädchenschule wurde im Hinblick auf die enorme Teuerung auf 3000 M. erhöht.

Die Schlesische Montangesellschaft hatte bisher ein etwa 8000 Quadratmeter großes Gelände aus dem Hüttengrundstück gepachtet, das durch Verlauf an Baumeister Kirschbaum jetzt nur noch 6000 Quadratmeter ausmacht. Für den Quadratmeter sollen von nun an 50 Pf. gezahlt werden. Die Versammlung nahm den neuen Vertrag nach dem Magistratsantrag und den vom Vorberatungsausschuß gemachten Änderungen an.

Die Jahresrentschädigung für ambulante Krankenpflege durch die Barmherzigen Schwestern betrug im Jahre 1921 jährlich 450 M. Der Magistrat hatte dieselbe auf 100 M. erhöht. Die Versammlung bewilligte 2400 M. pro Jahr.

Eine lange Aussprache hatte der

Verlauf von Gelände aus dem ehemaligen Hüttengrundstück

an den Braugroßhändler Jakob Hirschmann zur Folge. Es handelt sich hier um das Gelände zwischen Gleis und den städtischen Häusern von 20 Meter Frontbreite und ein Stück aus dem Hinterlande von 68 Meter Breite und 100 Meter Tiefe, zusammen 8040 Quadratmeter. Hirschmann wollte für das vordere Grundstück pro Quadratmeter 8 M. für das Hintergrundstück pro Quadratmeter 4 M. zahlen. Die Vorlage wurde dem Magistrat zu weiterer Verhandlung zurückgegeben.

Im Stadtbezirk Tarnowitz soll eine Musikinstrumentenfertigung eingerichtet werden. Die Versammlung beschloß für technisch betriebene Flügel eine Jahressteuer von 200,- M., für Grammophone eine solche von 80,- M. zu erheben.

Dem bisherigen Kämmerer Tobolik wurde unter gleichzeitiger Einziehung in Gehaltsgruppe 9 der Charakter als "Kassenoberinspektor" verliehen.

Dem Kassenboten Zuber wurde auf sein Gesuch betreffs Beihilfe zur Besteitung von Arzt- und Arztreisekosten eine außerordentliche Beihilfe von 300 M. bewilligt.

Apothekenbesitzer Panofsky ist vom Tarnowitz verzogen und hat sein Amt als Mitglied der Gewerbeaufsichtskommission niedergelegt. An seine Stelle wurde sein Nachfolger, Apothekenbesitzer Soita gewählt.

Die Jahresrechnungen der städtischen Kassen für das Staatsjahr 1917 und das Ortslagerbuch lagen zur Prüfung vor. Die Abrechnung war geprüft worden. Die Versammlung erteilte nach dem Magistratsantrag Entlastung.

Bon der Berechnung der Ruhegehalts- und Hinterbleibeben bezüglich der städtischen Pensionäre infolge Erhöhung der Grundgehalte pp. vom 1. Oktober 1921 ab nahm die Versammlung Kenntnis und bewilligte den Mehrbetrag von 38 388,- M. Die Gesamtbezüge erreichen jetzt eine Höhe von 171 000 M.

Die Anstellung des Maschinenmeisters Kiel die im städtischen Schlachthof vom 1. Januar 1922 ab gab Veranlassung zu einer regen Aussprache. Schließlich erklärte sich die Versammlung damit einverstanden.

Bezüglich

Unterbringung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales

sowie der im Rathaus vorhandenen Bilder von Fürsten und sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten beschloß die Versammlung, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und das große Kaiserbild aus dem Volksheim einer deutschen Stadt zu überweisen. Die Altertumssammlung Stiche pp. aus dem Magistratsstiftzimmer, die historischen Wert haben, sollen dem Museum in Gleiwitz überwiesen werden. Über die Unterbringung der anderen Bilder wird dem Magistrat freies Verfügungrecht gelassen.

Bezüglich der Angelegenheit betreffend die Vereinigung des Gutsbezirks Carlshof mit der Stadtgemeinde Tarnowitz,

teilte der Verhandlungsleiter mit, daß nach einer dem Magistrat zugegangenen Mitteilung seitens des Vorsitzenden des Kreisausschusses sich der nächste Kreistag mit der Angelegenheit befassen werde. Der Kreistag werde sodann dem Bezirksausschuß die Einigung des Gutsbezirks Carlshof zur Stadt Tarnowitz empfehlen.

Das Einkommen des Elektromonteurs Kubitsch wurde von der Versammlung dem Magistratsantrag gemäß auf 1600 M. pro Monat, das des Schlachthofkassierers Golla auf monatlich 1000 M. festgesetzt.

Der Bezirksausschuß hat entschieden, daß dem Buchhalter Rudolf Hanke 16 270,- M. als rückständiges Gehalt zu zahlen sind. Der Magistrat hat sich diesbezüglich beschwerdeführend an den Provinzialrat gewandt. Die Versammlung beschloß, daß dem Hanke das Gehalt gezahlt werden soll, falls der Provinzialrat die Beschwerde zurückweist.

Auf der Tagesordnung stehen noch 10 Punkte. Stadt. Wenzel bat die Versammlung, der die Versammlung zu einer regen Aussprache. Die Sitzung wurde daher nach 3 stündiger Dauer geschlossen. Fortsetzung der Versammlung Dienstag, nachmittag 5 Uhr.

Die heutige zahlreich besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Königsbrücke beschließt, im Steuerstreit so lange zu verharren,

bis die zuständige Behörde eine den heutigen Hausbewirtschaftskosten entsprechende Erhöhung der Zuschlagsprozent zu den Friedensmieten vorgenommen hat. Der hiesige Wohnungsbauverein, die Kommunen und die Stadtbewohner haben eine den Unkosten ihrer Gebäude entsprechende Steigerung der Mieten schon längst vorgenommen und erhöhen sie auch weiterhin selbstgemäß; den privaten Hausbesitzern ist dies jedoch nicht gestattet. Wir erblicken darin eine Vergeßlichkeit des Hauses.

Die Versammlung beschloß, daß dem Amt Kiel, vom Oberstabsleiter, der Hausbesitzerverband sich loszulösen, würde nicht stattgegeben. Man will Sprechstunden für Hausbesitzer einzurichten. Zu einem Beschluß kam es nicht, weil der Magistrat um Erlaubnis zur Benutzung der Räumlichkeiten in der Feuerwache ersucht werden muß.

An Stelle des zum zweiten Vorsitzenden gewählten Stadtvorordneten Lubina wurde Kieza zum Beifitzer, zur Vertretung der Hausbesitzerinteressen beim Mietseminar, vom Piechowicz und Weier gewählt.

Zum Schluß wurde noch folgende einstimmige Resolution angenommen, die dem Magistrat zugesetzt werden soll:

Die heutige zahlreich besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Königsbrücke beschließt, im Steuerstreit so lange zu verharren,

bis die zuständige Behörde eine den heutigen Hausbewirtschaftskosten entsprechende Erhöhung der Zuschlagsprozent zu den Friedensmieten vorgenommen hat. Der hiesige Wohnungsbauverein, die Kommunen und die Stadtbewohner haben eine den Unkosten ihrer Gebäude entsprechende Steigerung der Mieten schon längst vorgenommen und erhöhen sie auch weiterhin selbstgemäß; den privaten Hausbesitzern ist dies jedoch nicht gestattet. Wir erblicken darin eine Vergeßlichkeit des Hauses.

Die Versammlung beschloß, daß dem Amt Kiel, vom Oberstabsleiter, der Hausbesitzerverband sich loszulösen, würde nicht stattgegeben. Man will Sprechstunden für Hausbesitzer einzurichten. Zu einem Beschluß kam es nicht, weil der Magistrat um Erlaubnis zur Benutzung der Räumlichkeiten in der Feuerwache ersucht werden muß.

Die heutige zahlreich besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Königsbrücke beschließt, im Steuerstreit so lange zu verharren,

bis die zuständige Behörde eine den heutigen Hausbewirtschaftskosten entsprechende Erhöhung der Zuschlagsprozent zu den Friedensmieten vorgenommen hat. Der hiesige Wohnungsbauverein, die Kommunen und die Stadtbewohner haben eine den Unkosten ihrer Gebäude entsprechende Steigerung der Mieten schon längst vorgenommen und erhöhen sie auch weiterhin selbstgemäß; den privaten Hausbesitzern ist dies jedoch nicht gestattet. Wir erblicken darin eine Vergeßlichkeit des Hauses.

Die Versammlung beschloß, daß dem Amt Kiel, vom Oberstabsleiter, der Hausbesitzerverband sich loszulösen, würde nicht stattgegeben. Man will Sprechstunden für Hausbesitzer einzurichten. Zu einem Beschluß kam es nicht, weil der Magistrat um Erlaubnis zur Benutzung der Räumlichkeiten in der Feuerwache ersucht werden muß.

Die heutige zahlreich besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Königsbrücke beschließt, im Steuerstreit so lange zu verharren,

bis die zuständige Behörde eine den heutigen Hausbewirtschaftskosten entsprechende Erhöhung der Zuschlagsprozent zu den Friedensmieten vorgenommen hat. Der hiesige Wohnungsbauverein, die Kommunen und die Stadtbewohner haben eine den Unkosten ihrer Gebäude entsprechende Steigerung der Mieten schon längst vorgenommen und erhöhen sie auch weiterhin selbstgemäß; den privaten Hausbesitzern ist dies jedoch nicht gestattet. Wir erblicken darin eine Vergeßlichkeit des Hauses.

Die Versammlung beschloß, daß dem Amt Kiel, vom Oberstabsleiter, der Hausbesitzerverband sich loszulösen, würde nicht stattgegeben. Man will Sprechstunden für Hausbesitzer einzurichten. Zu einem Beschluß kam es nicht, weil der Magistrat um Erlaubnis zur Benutzung der Räumlichkeiten in der Feuerwache ersucht werden muß.

Die heutige zahlreich besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Königsbrücke beschließt, im Steuerstreit so lange zu verharren,

bis die zuständige Behörde eine den heutigen Hausbewirtschaftskosten entsprechende Erhöhung der Zuschlagsprozent zu den Friedensmieten vorgenommen hat. Der hiesige Wohnungsbauverein, die Kommunen und die Stadtbewohner haben eine den Unkosten ihrer Gebäude entsprechende Steigerung der Mieten schon längst vorgenommen und erhöhen sie auch weiterhin selbstgemäß; den privaten Hausbesitzern ist dies jedoch nicht gestattet. Wir erblicken darin eine Vergeßlichkeit des Hauses.

Die heutige zahlreich besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Königsbrücke beschließt, im Steuerstreit so lange zu verharren,

bis die zuständige Behörde eine den heutigen Hausbewirtschaftskosten entsprechende Erhöhung der Zuschlagsprozent zu den Friedensmieten vorgenommen hat. Der hiesige Wohnungsbauverein, die Kommunen und die Stadtbewohner haben eine den Unkosten ihrer Gebäude entsprechende Steigerung der Mieten schon längst vorgenommen und erhöhen sie auch weiterhin selbstgemäß; den privaten Hausbesitzern ist dies jedoch nicht gestattet. Wir erblicken darin eine Vergeßlichkeit des Hauses.

Kreis Oppeln

Kreis Oppeln

Kreis Oppeln

Kreis Oppeln

Kreis Oppeln

Kreis Oppeln

Kreis Oppeln

Kreis Oppeln

Der Vertrag der Strafzammer des Landgerichts über Verhandlung auseinander. Sepp, der im Jahre 1920 bei der genannten Delegation als Dolmetscher und Adjunkt des Bevollmächtigten war, wird befragt, aus der Kasse der Delegation 750 000 Francs entnommen zu haben, indem er mittels Nachklausuren den Kassenschatz öffnete, aus einem versteckten Fach das Geld entnahm und es mit Materialien verdeckte. Das Fach ist Sepp in Gesellschaft einer Frau offen durchdrungen haben. Sepp bestreit zwar heute nicht, die Summe veruntreut zu haben, stellte jedoch ganz energisch einen Diebstahl in Abrede. Er behauptete, daß dieses Geld ihm nach und nach von dem Bevollmächtigten dem Abklammere Überläufer übergeben worden sei, um es im gegenwärtigen Einvernehmen in Beeten auf Partei-Kennplänen anzulegen. Seiner Angabe stand die Aussage des Überläufers heute schroff gegenüber. Dieser bestreitete die Darstellung des Angeklagten, der durch Nachklausuren der Kasse verdeckt wird, als eine lächerliche Sache, und erklärte, auf das bestimmtste, daß Sepp, der früher Offizier war, das Geld gestohlen habe. In einem Brief an ihn habe dies der Angeklagte auch zugesagt. Dem Angeklagten erklärte Sepp wiederum, daß dieser Brief nur den Überläufer habe bedenken lassen, als Zeichen von beiden einer Ausdehnung der Veruntreuung bekräftigt wurde.

Aus Schlesien

Breslau, 17. Februar. 100 Prozent Wietzuschlag der Breslauer Magistrat bei in seiner letzten Sitzung am 14. d. Ms. z. über den Antrag der Arbeitsgemeinschaft der Breslauer Haushaltvereine auf weitere Erhöhung der Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen bereit. Er hat sich den Beschlüssen des von der Städteordnungsverfassung geschaffenen Schmetterlingshauses sowie der Vollversammlung der Gewerkschaftsvertreter des Mietzinsgeistes angegeschlossen und den Wietzuschlag für Wohnungen auf 100 Prozent, für andere Räumlichkeiten auf 100 Prozent zur Freiheitsschreibe vom 1. Juli 1914 festgesetzt. Die neuen Wietzuschläge werden erst nach Genehmigung durch die Kommunalbehörde in Kraft.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

putzt
reinigt
Alles!



Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klossets, Marmor, Steinböden. Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Preis das Paket Mk. 1.50

Zur Partei-Werbe-Tätigkeit

zunächst in Gleiwitz, intelligente, lebige und redende Personen gesucht. Angrechende Verdienstmöglichkeit wird geboten. Gute Angebote, nur direkt an das

Parteibüro der Kath. Volkspartei
Gleiwitz, Wilhelmstraße 24 erbeten.

Mehrere zuverlässige Verkäuferin zum Verkauf von Zeitungen u. Zeitschriften (Zeitungsbüro), ab sofort gesucht. Anmeldungen erbeten (2880)

Julius Maass Nachfolger,
Buchhandlung, Gleiwitz, Rohrstr. 2.

Jüng. Korrespondent
flotter Stenograph und Maschinenrechner, mit einigen Kenntnissen in der Buchführung für Gleiwitz zum möglichst hohen Antr. ges. Off. u. R. 245 an die Volksstr. Gleiwitz. (2851)

Wir suchen per sofort oder 1. 4. 22

1 tüchtigen jungen Mann
oder Dame

für das Rechnungswesen. Bedingung: schöne Handschrift und sicheres Rechnen. Ausführliche Bewerbungen u. R. 249 a. d. Volksstr. Gl. (2849)

Für mein Fleisch- und Wurstgeschäft wird

eine flotte Verkäuferin gesucht, die mit besserer Kundenschaft umgehen versteht, und in dieser Branche völlig vertraut ist. (2871)

Karl Gmyrek, Gleiwitz, Ring.

Durchaus zuverlässiges, ehrliches

junges Mädchen mit guter Handschrift, schere Rechnerin, nicht unter 17 Jahren, zum Antritt am 1. März d. J. gebraucht. Es kommen nur Verkäuferinnen aus Hindenburg zu Berichten, denen an einer Dauerstellung gelegen ist. Bewerben mit Beweisurkunden unter E. S. 55 an die Volksstr. Hindenburg.

Gottesdienstordnung

Gottesdienstordnung für Gleiwitz.

Städtische Altkatholiken. Sonntag um 6 Uhr Prosenkreuz-Gottesdienst für die Mitglieder der 27. und 142. Frauengemeinde unter der Vorst. Frau Anna Schleife und Frau Maria Godulla aus Gleiwitz. Um dreißig Minuten später Uhr volk. Amispredigt. Um 8 Uhr Rosenkreuz-Gottesdienst für die Mitglieder der 3. Jungfrauengemeinde unter der Vorst. Barbara Szczerbiel aus Gleiwitz. Um dreißig Minuten später Uhr deutsche Amispredigt. Um einhalb Uhr Hochamt mit bl. Segen zu Ehren der göttlichen Vorsehung für das Jahrkind Richard Dötsch aus Gleiwitz. Um 11 Uhr Feindgottesdienst mit deutscher Predigt, dabei bl. Messe für die Katholiken. Um 2 Uhr nachm. volk. Rosenkreuz, darauf bl. Segen anstehender Anbacht für die Mitglieder der volk. mar. Kongregation. Um 4 Uhr nachm. deutsche Litanei und bl. Segen.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag (Witwibus) um 6 Uhr Messe und Amis für die volk. mar. Kongregation. Um dreißig Minuten später Uhr Hochamt für die Städtische Gemeinde. Um dreißig Minuten später Uhr deutsche Predigt. Um einhalb Uhr Hochamt für den katholischen Arbeiterverein, deutsche Abteilung. Um einhalb Uhr Predigt. Um eineinhalb Uhr Hochamt für den volk. Arbeiterverein St. Josef. Von 12-1 Uhr Anbetungsstunde für die barocken Marienstatuen. Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation. Von 3 bis einhalb Uhr für den katholischen Mutterverein und den Katholiken. Um einhalb Uhr deutsche Predigt. Von 1-2 Uhr für die barocken Marienstatuen. Von 2-3 Uhr Anbetungsstunde für die deutsche marianische Kongregation. Von 3 bis einhalb Uhr für den katholischen Mutterverein und den Katholiken. Um 1 Uhr für die Katholiken. Um 8 Uhr für die volk. mar. Kongregation. Von 3 bis einhalb Uhr für den Katholiken. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Anna. Sonntag um dreißig Minuten später Uhr für verst. Anna. Um 8 Uhr für verst. Michael Matthes. Um dreißig Minuten später Uhr Gefangenlesejörge. Um dreißig Minuten später Uhr deutsche Predigt. Um eineinhalb Uhr volk. Amispredigt. Um 10 Uhr nachm. Segen für die armen Seelen. Kollekte für den neuen Friedhof. Um 1 Uhr nachm. Kirchenkrieg. bl. Segen. Um 2 Uhr Predigt der Kirche. Florence Solek.

Gottesdienstordnung für Schönwold.

Sonntag um 6 Uhr bl. Messe für die Kirchengemeinde. Um dreißig Minuten später Uhr Kirchenkrieg. Anmeldungen.

Um 9 Uhr Hochamt zu Ehren H. L. E. Rkt. von der Unserer-Lieben-Frau-Kirche.

Um einhalb Uhr Hochamt mit bl. Segen zu Ehren der göttlichen Vorsehung für das Jahrkind Richard Dötsch aus Gleiwitz. Um 11 Uhr nachm. Kirchenkrieg. bl. Segen. Um 2 Uhr Predigt der Kirche.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Anna. Sonntag um dreißig Minuten später Uhr für verst. Anna. Um 8 Uhr für verst. Michael Matthes. Um dreißig Minuten später Uhr Gefangenlesejörge. Um dreißig Minuten später Uhr deutsche Predigt. Um eineinhalb Uhr volk. Amispredigt. Um 10 Uhr nachm. Segen für die armen Seelen. Kollekte für den neuen Friedhof. Um 1 Uhr nachm. Kirchenkrieg. bl. Segen. Um 2 Uhr Predigt der Kirche. Florence Solek.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Städtische St. Peter-Paul. Sonntag um 6 Uhr zum Hl. Antiphon. Messe. Um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung Rkt. Mariä Himmelfahrt. Um 10 Uhr Hochamt für den Hl. Petrus. Rkt. Portpolik (25jähriges Ehejubiläum). Um 3 Uhr volk. Nachmittagsandacht. Um einhalb Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Marienkirche. Sonntag um 6 Uhr für verst. Josef Mariaek. Ehefrau Agnes, Marie Moser und Bert. Um 8 Uhr zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Familie Mariaek. Um 10 Uhr Hochamt zum Hl. Herzen Jesu. Rkt. Samstag. Um 3 Uhr deutsche Nachmittagsandacht.